

Wc.  
2421





h. 63, 34

2.

Wc  
2421

I. D. A. I.

Eisennachische Traur- und Land-Klage/

Oder

Christliche Leichpredigt/über den Hoch-

seligen tödtlichen Abschied

Des weiland Durchläuchtigen/ Hochgebornen

Fürsten und Herrn/ Herrn

**JOH. ERNST**

Hertzogen zu Sachsen / Sächlich / Cleve / und  
Bergk / Landgraffen in Thüringen / Marggraffen zu  
Meissen / Graffen zu der Marck und Ravensburgk /  
Herrn zu Ravenstein / ꝛ.

filii Joh.  
Friedrici  
ll.

Welcher Anno 1638. den 28. Octobris frühe umb  
7. Uhr in Christo seinem Erlöser selig entschlaffen / und hernach  
den 7. Januarii Anno 1639. in Beyseyn vieler Fürstlicher Personen / vor-  
nehmer Abgesandten / und sehr volkreicher Versammlung des leidmüchtigen  
Vaterlandes / Fürstlichem Gebrauch nach / in der Marck. Kirchen zu S.  
Georgen allhier zu Eisennach in das darzu bereitete Gewölb / als sein  
Fürstl. Schlaf. Kämmerlein beygesetzt  
worden.

Genommen aus dem herrlichen Schwanen-Gesang des

S. Simeonis Luc. Cap. 2. v. 29. seqq.

Und gehalten durch

Johann Wagnern/ Pfarrern und Superintendent.

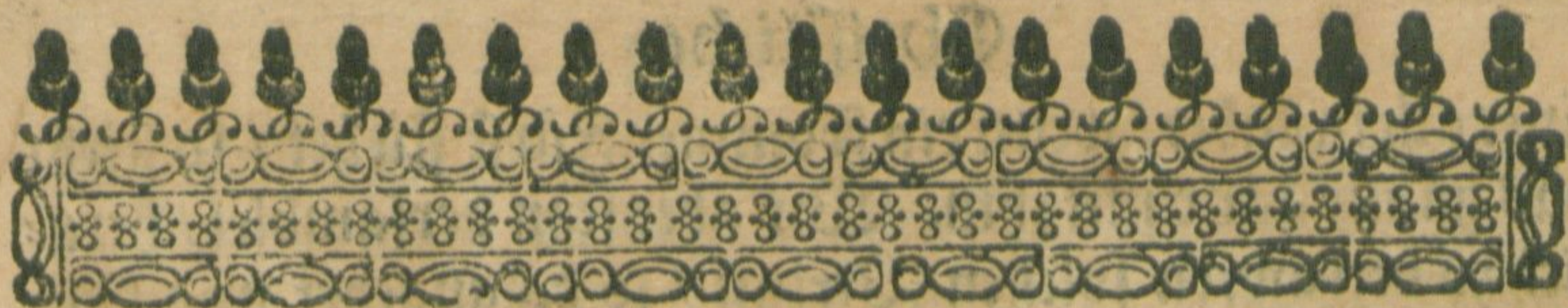
GZHA /

TYPIS REYHERIANIS,

Gedruckt durch Johann Michael Schalln.

Im Jahr 1650.





## PROOEMIUM.

**G**ehet in die Traur-Kammer /  
und sitzet in die Aschen / Mich. 1. 6. 10.  
Leget für einen weiten ( prächtigen )  
Mantel einen engen Sack an / Esa. 3.  
6. 24. Gehet in Traur-Kleidern / und  
sitzet auff der Erden / Ezech. 26. 16. Denn deine Feyer-  
Tage sind zu Traur-Tagen worden / Amos 8. 6. 9.  
Was / Geliebte und herzlich-betrübte in dem HErrn JE-  
su / disfalls die heiligen Propheten bey allgemeinem trüb-  
seligen Zustand der Kirchen ihre Zuhörer erinnert / das kan  
an meinem wenigen Orth ich von denselben billich entleh-  
nen / und unser ohne das betrübtes Vaterland auffmah-  
nen / in die Traur-Kammer zu gehen / weil wir Ursach über-  
gnugsam zu trawren / in deme wir nach dem unerforschli-  
chen / uns zwar verborgenem / aber allezeit gutem Rath und  
Willen des Allerhöchsten / auff dismal versamblet / zu be-  
klagen nicht den Verlust zeitlicher Haab und Güter /  
denn diese kan der HErr / so sie genommen / täglich wie-  
der geben ; Nicht unsere abgebrandte Häuser und Hütts-  
lein / denn dieselbe kan man durch Gottes Güte wieder  
bawen ; Auch nicht über den Abgang und Verlust unser  
nächsten Bluts-Freunde / Eltern / Kinder. Denn ob dis  
zwar das Herz des Menschen auch eben hart schmerzet /  
aber / weil nur etliche wenig solcher Schmers trifft / so ach-  
tet mans so hoch nicht / daher der vortreffliche Keyser Tra-  
janus saget : Wenn eine Privat-Person stirbet / so stirbt

A ii

Anton. de  
Liberar.  
part. 1. E-  
pist.



## Christliche

einer allein / aber / wenn ein frommer Fürst stirbt / so stirbt  
das ganze Land mit ihm. Wir aber seyn versamblet / herzh-  
lich zu betrawren solchen Verlust / so da angehet und füh-  
len / nicht etliche wenige liebe Kinder / Eltern / auch nicht  
ein Haus / nicht ein Dorff / Stadt / sondern unser ganzes /  
ohne das aus Gottes gerechtem Zorn über unsere schwere  
Sünde / betrübtes in Grund verderbtes Vaterland / die  
beyden löblichen Fürstenthumb / Coburg und Eisen-  
nach / nemblich den vor unsern Augen ganz unzeitigen /  
jedoch Hochseligen Tod und Abschied / des weyland  
Durchläuchtigen / Hochgebornen Fürsten und  
Herrn / Herrn JOHANN ERNSTEN /  
Herzogen zu Sachsen / Büllich / Gleve und  
Bergk / Landgraffen in Thüringen / Marg-  
graffen zu Meissen / Graffen zu der Marck  
und Ravensburgk / Herrn zu Ravenstein /  
unser gnädigen Fürsten und Herrn / solchen trawrigen  
Fall der Crone unsers Hauptes / welchen zu beklagen / sol  
uns billich ermuntern die Ermahnung S. Pauli : Wei-  
net mit den Weinenden / und frewet euch mit den  
Frölichen. Denn es beweinet billich und betrawret ih-  
ren herzlieben Herrn und Gemahl die Fürstl. Fraw Wit-  
tibe / Es trawret das ganze Hochlöbliche Chur- und Fürst-  
liche Haus Sachsen / umb ihren *respective* lieben Herrn  
Vater und Vetter / Es betrawret das Chur- und Fürst-  
liche Haus Brandenburgk und Hessen ihren *respective*  
lieben Schwager / Vetter und Erbvereinigten / Das ganz-  
ke heilige Römische Reich betrawret den Abgang und Hinz-  
tritt eines vornehmen Mit-Glieds / ja *Senioris* desselben.  
Darff

Rom. 12, 15.

## Leichpredigt.

Darff nun David so herzlich Klagen über Abners Tod /  
2. Sam. 3. v. 38. da doch David / als der König und das  
Haupt noch am Leben / So können wir vielmehr Davids  
Klage entlehnen / und sagen : Wisset ihr nicht / daß an  
diesem Tag ein Fürst und grosser gefallen ist in Is-  
rael? Als der eben recht groß wegen seines vornehmen gros-  
sen Ehr- und Fürstlichen / ja Königlichen Herkommens /  
groß / wegen seines hohen Standes / so er durch Beystand  
des Allerhöchsten geführt / in deme er nicht allein ein Die-  
ner / wie Abner / sondern ein Herr und Regent gewesen / der  
dem Regiment mit Gott 41. Jahr Christ- und loblich vor-  
gestanden. Darff jener Heidenische Kriegs-Obrister seine  
Soldaten und Diener bey Niederlag seines Feindes an-  
schreien / und sagen : *Accurrite cives, exequias ite, &c.*  
So dörrffen vielmehr wir die betrübte Untertanen und ge-  
treue Patrioten einander zuruffen: *Accurrite Cives omnium  
ordinum, mœnia civitatis (patrie) nostra sunt collapsa!  
E. lugete, exquias ite, funus ejusmodi Isnacum nunquam  
vidisti!* Ach! versamblet euch aus allen Ständen / Kompt  
herzu / gehet in der Traur-Procession / die Mauern unser  
Stadt / ja unsers Vaterlandes sind eingefallen / grösser  
und vornehmer Leich hastu Eisennach nicht gesehen! Da-  
her unser betrübtes Vaterland in allen Ständen billich ih-  
ren lieben *Patrem Patrie* mag beweinen / und mit David  
Klagen : Ich bin verstummet und still / und schweie-  
ge der Freuden / und muß mein Leid in mich fress-  
sen / Psal. 34. v. 4. Damit nun die tieffe Herz-Wunde / so  
uns der gerechte Gott durch diesen starcken Riß und Nie-  
derlag dieser Landes-Seulen / in etwas möge gesänfftiget  
werden / so wollen wir uns umbsehen nach einem heilsamen  
*antidoto* und bewährtem Heil-Pflaster / solches wird uns

## Christliche

zeigen die *Officina* und Werkstatt des Heiligen Geistes /  
das heilige Wort Gottes / so alles heilet / Weisb. am 3.  
b. 12. Aus demselbigen nun / dem heiligen Göttlichen Na-  
men zu Ehren / unser betrübtten Seelen zu lebendigem Tro-  
ste / heilsamen Unterricht / etwas anzuhören / wollen wir  
den Gott alles Trostes / im Namen Jesu Christi / mit  
einander in kindlicher Demuth / umb kräftigen Beystand  
und Segen des Heiligen Geistes anrufen / in einem gläu-  
bigen und andächtigen Vater unser. Vater unser / der  
du bist im Himmel / etc.

## TEXTUS.

LUC. 2.

**G**OTT / nun lässestu deinen Diener  
im Friede fahren / wie du gesaget  
hast. Denn meine Augen haben dein  
Heyland gesehen / welchen du be-  
reitet hast für allen Völkern. Ein  
Licht zu erleuchten die Heyden / und  
zum Preis deines Volcks Israel.

### Eingang.

**I**n dem Weltberühmten Monar-  
chen Nebucadnezar / Geliebte in Christo  
Jesu unserm Erlöser / meldet der Prophet  
Daniel / Cap. 4. daß er im Traum einen ho-  
hen Baum gesehen / mitten im Lande / daß  
er



### Leichpredigt.

er sehr hoch / groß und dicke / dessen Höhe gereicht bis an den Himmel / und sich außgebreitet bis an das Ende des ganzen Landes / dessenESTE schön und viel Früchte getragen / daß also alle Thier und Vögel Nahrung und Schätzen unter seinen Esten gefunden. Aber mit diesem lieblichen Baum wird ein solcher unerbhoffter plötzlicher Wechsel getroffen / daß er umbgehawen / seiner lieblichenESTE beraubet / daß Laub abgestreuffelt / seine Früchte zerstreuet / daß alle Thiere / so unter ihm gelegen / weg gelauffen / und die Vögel von seinen Esten geflogen. Durch diesen hohen Baum wird der Assyrische König Nebucadnezar / nach Danielis Auflegung / selber verstanden / deme dieses / wie obgemeldet / also begegnet / nicht nur *mystice* und geistlicher Weise / wie in heiliger Schrift Exempel zu finden / sondern warhafftig / und nach dem Buchstaben / inmassen bezeuget S. Hieronymus. *Cyprianus* saget: *Danieli Rex non obtemperans adversa, quæ viderat, & infesta perpeffus est, quæ evadere & evitare potuiffet, si peccata sua eleemosynis redemiffet.* Weil der König dem Daniel nicht gefolget / so leidet er / was er widerwertiges gesehen / so er doch hätte können entgehen / wenn er seine Sünde mit Wohlthat an den Armen ledig gemachet. *Gregorius* ist auch der Meinung: *Quia elatione cogitationis se super homines extulit, ipsum, quem cum hominibus communem habuiffet, sensum amiffit;* Weil er in seinem Herzen und Gedancken sich über die Menschen erhaben und stolziret / hat er den Verstand / so er mit andern gemein gehabt / verlohren. Vide *Tertull. de pat. Chryf. in cap. 10. Matth. hom. 26.*

Diese denckwürdige Geschichte beschreibet gar schön den Stand der Weltlichen Hohen Obrigkeit / und hält uns für I. Derselben Ursprung / wie die Bäume in Wäldern

Hieron. in  
Comment.  
in b. l.

Cypr. de  
elench.  
serm. 10

Sub hac  
historia  
notanda

venit:  
I. Causa ef-  
ficientis  
Majestas,

## Christliche

bern des Herrn Bäume / also ist der Standt weltlicher  
Obrikeit eine Göttliche Ordnung.

II. Ejus  
necessitas.

II. Derselben hohe Nothwendigkeit : Denn so we-  
nig Thier und Vögel in Hiz und Frost eines schattichten  
Baums / so wenig können Unterthanen eines treuen Kes-  
genten entbehren / als ohne den sie seyn / wie Schafe ohne  
Hirten / 2. Mos. 27. v. 17.

III. Ejus  
utilitas.

III. Derselben grossen Nutz / so man von denselben  
hat / daß ein jeder trewer Unterthan unter seinem Wein-  
stock und Feigenbaum kan sicher wohnen / 1. Kön. 4. v. 25.

IV. Gloria  
mundi va-  
nitas.

IV. So hält sie uns auch für die Eitel- und Nichtig-  
keit aller weltlichen Ehr / Macht / Pracht und Herrlig-  
keit / auff welche nichts mehr zu bauen / noch zu trawen /  
als auff die grünen Blätter / und unbeständigen Schatten  
eines breiten Baums / wie auch Göttliche Majestät selbst  
des Menschen Güte und Wolstand also vergleicht / Esa.

Rup. Ab.  
Tuit. com.  
in Dan. l. 1.  
c. 8. f. 687.

40. v. 6. *Quidnam est fœnum? fraget Rupertus, bovis  
hujus pabulum, nisi multitudo carnalium manè virescen-  
tium, citò florentium, & citò nihilominus flore perditò a-  
rescentium?* Daß der König wie ein Ochse Gras gessen /  
damit wird angedeutet die Menge der fleischlichen Wol-  
lust / und zeitlichen Güter / so da früe grünen / bald blühen /  
und doch nach der Blüth verwelcken.

V. Causa  
mutationis  
Imperiorū  
veritas.

Plutarch.  
Tom. 2. in  
Pompejo.

V. So hält uns auch diese Geschichte vor die Ursach /  
wannenhero die Regiment so vielen Veränderungen unter-  
worffen / nemblich es geschehe solches nicht ohngefahr / wie  
der flüchtige Pompejus M. nach verlohner Pharsalischer  
Schlacht Cratippum wolte bereden / die Götter müsten sich  
nichts an der Menschen Thun und Wesen kehren / weil er  
in so gerechter Sach den Sieg verlohren : Sey auch nicht  
zu suchen in den *numeris Platonis* , sondern / wie unser

Text

## Leichpredigt.

Text meldet / einig und allein bey **G D T** / welcher / als  
der Allerhöchste / Gewalt hat über der Menschen Königreich  
che / und gibt sie / wem er wil / Dan. 4. v. 14.

Endlich erinnert uns diese Geschichte des trawrigen  
effects, so auff den Todes-Fall löblicher Regenten folget.  
Denn wie bey Umbhawung eines lieblichen und schattig-  
ten Baums Thier und Vögel verscheucht / und ihrer Nah-  
rung / Nester und Schatten beraubet / und dannenhero an-  
fahen trawrig zu werden; Nicht weniger werden durch  
den Todes-Fall Christlicher Regenten und Fürsten die Die-  
ner und Unterthanen ihres Schatten und Schutzes be-  
raubet / daß sie / wie die armen verscheuchten Vögel / auff  
den dürren Glends-Esten ohne Trost trawrig herumb va-  
giren, weil alle ihre Frewde zum Jammer worden / Ios-  
lis am 1. v. 12. Eben einen solchen schattigten Regens  
ten-Baum hat der Allerhöchste / zwar für unsern Augen  
zur Duzzeit / jedoch nach seinem unerforschlichen allein  
weisen allezeit gutem Rath und Willen / selig abgehawen  
durch den hochseligen Abschied und Hintritt des weyland  
Durchläuchtigen / Hochgebornen Fürsten und  
Herrn / Herrn **JOHANN ERNSTEN** /  
Herzogen zu Sachsen / Göllich / Cleve und  
Bergk / Landgraffen in Thüringen / Marg-  
graffen zu Meissen / Graffen zu der Marck  
und Ravensburgk / Herrn zu Ravenstein /  
unser in **G D T** ruhenden lieben Landes-Fürsten.

Wie nun alle und jede getrewe Unterthanen dieses  
ihres von **G D T** bescherten lieben Regenten-Baums  
Schutz und Schirm / trewe Landes-Väterliche Regierung

W

41

VI. Effe-  
Aus obitu  
Principum  
exipientie  
acerbitas.

Applicatio

1613  
1614  
1615  
1616

## Christliche

41. Jahr wol genossen / also / daß sie Ursach / dem Allerhöchsten hievor zu dancken / in deme sie sich seiner friedfertigen Regierung so lang zu erfreuen / da allbereit die Fürstenthumb und Länder in unserm geliebten Vaterland Teutscher Nation meisten theils verderbet / etliche wenige Jahr außgenommen / da unser Sünden-Maas auch voll worden / und weil wir auff dem Wege unser Brüder und Mit-Christen gangen / Gott uns nach seinem gerechten Zorn auch derselbigen Kelch hat in die Hand gegeben / Ezech. 23. v. 31. So angenehm und erfreulich nun uns die breitenESTE und grünen Blätter an diesem Baum gewesen / so herzlich schmerzet und betrübet die Niederlag desselben alle und jede getreue Patrioten und Vnterthanen / Edel und Vnedel / Geist- und Weltliche / Bürger und Bauern / Mann und Weib / groß und klein. Denn siehe / lieber Christ und Patriot / hie / hie liget der umbgehawene Baum / dem die breitenESTE seiner Fürstl. Hoheit / Macht und Stärke abgehawen / die grünen Blätter seines / auch bey 72. Jahren blühenden ruhigen Alter und ziemlicher Gesundheit / hier ligt Scepter und Cron / hier ligt Fürstliche Macht und Ehre / Ruhm und Wolstand / so da abgestreufft / verwelcken und verschwelcken / dannenhero groß und klein / als die verschüchten Vögel und Thiere / mit unserm betrübten Vaterlande anfahen allen Frewden-Gesang einzustellen / und mit den frommen Vnterthanen Herzog Eberhards zu Würtembergk Klagen und sagen : Ach ! unser Vater ist gestorben. Als Coacejus Nerva zu Rom verstorben / berichtet der Rath dessen *Successorem* den Trajanum, wie sie diesen ihren Regenten betrauret / sie haben schwarze Kleider angeleget / auff der Erden gesessen / die Kirchen und Thor gesperrtet / ja die säugenden Kinderlein einen Tag von

Cit. An-  
de Q̄bevar.  
Epist. 11.  
f. 104.

## Leichpredigt.

von der Mutter Brüsten abgehalten / das haben Heyden  
gethan. Weil aber S. Paulus vermahnet / wir sollen  
nicht trawren / wie die Heyden / als die keine Hoffnung ha-  
ben der künfftigen Auferstehung der Kinder Gottes zum  
ewigen Leben / Als wollen wir unser Trauer und Leid Pla-  
gen dem Vater-Schoß Göttlicher Gnaden und Barm-  
herzigkeit / aus seinem heiligen Wort studiren / wie wir  
uns in unser allgemeinen Landes-Trauer verhalten sollen /  
solches heist uns unsere schwere Himmelschreyende Sün-  
de herzlich erkennen und berewen. Denn diese sind die  
scharffen ärte / so Gott einen Regenten-Baum umbzu-  
hawen verursachen. Denn umb des Landes Sünde  
willen werden viel Veränderungen der Fürsten-  
thumb / Sprichw. 28. v. 2. Und Sprach sagt Cap. 14.  
v. 8. Umb Gewalt / Unrecht / und Geitzes willen  
kômpt ein Königreich von einem Volck auff das  
ander.

Das wir aber den Schwanen-Gesang Simeonis *Ratio de*  
zum Grund unser Leich-Sermon legen / ist diß die Ursach / *electionis*  
das solcher unserm in Gott ruhenden hochseligen lieben *textus.*  
Landes-Fürsten vor und unter andern sehr lieb gewesen.  
Denn als Hochselige Ihr Fürstl. Gn. wegen bedorsten  
der Unsicherheit / auff Einrathen Anno 1634. im Herbst  
sich nacher Cassel erhaben / und einsten daselbst plötzlich bey-  
der Nacht mit einem gefährlichen *Catharro* überfallen /  
haben sie frühe / als sie in etwas Linderung empfunden /  
angefangen: Es war schon alles richtig zum seligen  
Anszspannen des alten Simeonis / *Nunc dimittis* war  
meines Herken Seuffzer / weil die Sprach wolte schwer  
werden. Umb dieser und ander Ursach willen wollen wir  
diesen Spruch uns dymal auch lassen belieben / zu dessen

## Christliche

Fruchtbarlichen Erklärung und rechten Verstand / Simeonis und aller Welt HErrn und Heyland E Christus, Iesus seines Geistes Gnad und Krafft reichlich wolle mittheilen / umb seines allerheiligsten Namens Ehre willen / Amen.

## Erklärung.

**W**enn der Gottselige alte Simeon den E Christ des HErrn auff seine Arm bekömpt / so preiset er Gott inniglich / und thut aus Eingeben des Heiligen Geistes / auff dessen Anregen er in den Tempel kommen / zwar ein Kurzes / aber sehr herrliches Trost- und Lehrreiches Bekantnis von demselben. Beginnet sich demnach allhie zu regen die Weissagung des Psalm. 96. v. 1. Singet dem HErrn ein neues Lied / singet dem HErrn alle Welt. Disz neue Lied und Predigt des heiligen Ewangelij von Christo Iesu wird jetzt das erste mal nach der Geburt desselben von dem alten Simeone öffentlich gesungen. Und fasset dasselbe in sich (1.) *Dominus Filius David* *et humanitatem*; dieses lieben HErrn Lieb und Holdseligkeit. In der Grund-Sprache stehet das Wort *θεσπότης*, so genommen aus der Version der LXX. Dolmetscher / welche die zwey Worte *Adonai*, *Jehova*, so im 1. B. Mos. 15. v. 2. beyeinander stehen / durch diese beyde *κώρη despota* gedolmetschet. Es haben aber die liebe Apostel dieses Wort hernach / das so viel heist als ein Hauß-Vater / im Newen Testament gebrauchet / Apost. Geschicht am 4. v. 24. und 2. Petr. 2. v. 1. Sie verleugnen den HErrn / der sie erkauft hat. Wil demnach Simeon mit diesem Wort Hauß-Vater sich dem gnädigen allgewalt

*Cantio Simeonis Cygnea concludit.*

(1.) *Dominus Filius David et humanitatem.*

## Leichpredigt.

waltigen Regiment und Willen des Allerhöchsten in Demuth ergeben / als der sich seiner Diener und Hausgenossen im Leben und Sterben treulich annehme. *Dicere enim nunc absolvis, confitentis est, quod ipse sit Dominus vita et mortis*, saget Theophylactus. Hiermit bekennet er ihn für einen HERRN über Leben und Tod. Origenes und etliche andere halten dafür / Simeon habe diese Wort zu dem lieben Christ-Kindlein gesprochen; andere / Er habe hiermit Gott den Vater / oder aber den Heiligen Geist / der in ihm wohnete / wollen anreden / so aber einander nicht zu wider / weil diß eben Göttlichen Worts Befehl / daß wir den Vater im Namen Jesu Christi / durch die Krafft des Heiligen Geistes sollen anrufen.

## Lehr.

Herausmercket: Niemand ist auff Erden so reich / so mächtig und groß / er muß diesen Haus-Vater für seinen HERRN erkennen / und mit Joseph sagen: Ich bin unter Gott / 1. B. Mos. 50. v. 19. Ich habe nicht allein einen HERRN / dem ich durch kindliche Furcht und Gottseligkeit sol dienen / der mich wil versorgen und erhalten / sondern dem ich auch von meinem Thun und Leben werde müssen Rechenschafft geben / und wenn sie es nicht wissen wollen / so kan er sie wol lehren. Irren derowegen nicht allein die jenigen grosse Herrn / so auff ihr *sic volo, sic jubeo*, und ihre Macht und Gewalt trocken / nach niemand fragen / sondern auch derselben Diener und Ohrenbläser / die oft vielmehr nach ihrer Herrn- und Menschen-Gunst / als nach Gottes Gnade fragen / wo unterdessen der oberste HERR im Himmel bleibet / biß das Gewissen endlich auffwacht / und sie müssen erfahren / David habe ihnen die

## Christliche

Wahrheit gesaget: Es ist gut auff den HERRN vertrauen / und sich nicht verlassen auff Menschen / ja auch Fürsten / Psalm. 118. v. 8. Denn sie können ja nicht helfen / Psalm. 146. v. 3. Und / verflucht ist der Mann / der sich auff Menschen verläst / und hält Fleisch für seinen Arm / und mit seinem Hertzen vom HERRN weicht / Jerem. 17. v. 5. Ein solcher wird nicht sehen den zukünfftigen Trost / sondern bleiben in der Dürre. Hingegen ist gesegnet der Mann / der sich auff Simeons HERRN verläst / und der HERR seine Zuberficht ist / Jerem. 17. v. 5. Wol allen / die auff den HERRN trauen / Psal. 1. v. 12.

(2.) Simeonis humilitatem.

(2.) Hält dieser Lob-Gesang in sich *Simeonis humilitatem*, HERR / nun lässestu deinen Diener im Friede fahren. Die heilige Schrift erwehnet unterschiedlicher Knechte; Erstlich den / so von Leibeigenen Eltern geböhren / 1. Mos. 14. v. 14. Darnach der freywilligen Knechte / so zwar hätten können frey werden / aber gutwillig ihrem HERRN zu ewigem Dienst sich ergeben / 2. Mos. 21. v. 2. Endlich aber derjenigen / so im Kriege umb gewiß Geld erkauft / die HERRN aber Macht hatten / ihnen nach Beliebung das Leben zu fristen / oder zu erwürgen. Wenn demnach Simeon sich Gottes Knecht nennet / so preiset er hiermit erstlich Gottes grundlose Güte und Barmherzigkeit / daß derselbe / wie er wol Zug und Recht gehabt / ihn umb seiner Sünde willen dem ewigen Tod übergeben / und verstoßen können / jedoch aus lauter Gnade habe wollen erhalten / und das Leben schencken; Demnach gibt er hiermit an Tag seine grosse Unwürdigkeit / daß er freylich im Hause Gottes kein Kinds-Recht / sondern als ein Knecht nach Recht nichts anders / als die Verstoßung aus  
sei



## Leichpredigt.

seinem Hause der Gnaden zu gewarten / wenn er nach seiner Gerechtigkeit mit ihm wolte handeln.

### Lehr.

**W**er Simeon ist nicht allein / sondern wir / und alle rechtgläubige Christen seyn / ein jeder an seinem Orth und Stand / Gottes Diener und Knecht / da einem jeglichen das seine befohlen trewlich zu verrichten / und das ihm vertrawtes Pfund Gott zu Ehren / und dem Nächsten zum besten anzuwenden / daher David / Abraham / und andere Männer Gottes mit diesem Titul gewaltig gepranget / daß sie Diener und Knechte Gottes genennet. Seyn wir aber mit Simeon Gottes Knechte / sollen wir uns hüten / damit ja nicht andere Herren über uns mögen herrschen / Esa. 26. v. 16. und wir nicht dem Teuffel / der Welt / und unserm verderbten Fleisch dienen durch Sünde. Denn wer Sünde thut aus Vorsatz und Muthwillen / der ist der Sünden Knecht / sagt Christus Jesus selbst / Joh. 8. v. 35. sondern uns selbst Gott ergeben / als die aus den Todten lebendig sind / und unsere Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit / Rom. 6. v. 13. Allhier möchte aber jemand fragen / wie diese beyde Namen bey den Gläubigen könnten beyssammen stehen / und sie zugleich Knechte und doch Kinder seyn / Rom. 8. v. 16. Galat. 3. v. 26. Ja Christi Brüder und Schwester / Johan. 20. v. 18. Hierauff antwortet der H. Augustinus: *Filii sumus per gratiam, servi propter creaturam, quia universa creatura Deo servit.* Kinder seyn wir aus Gnaden / Knecht und Diener wegen der Schöpffung / umb deren wegen alle Creatur Gott dienet. Wollen wir Christo Jesu dienen / und folgen / müssen wir uns selbst verleugnen /

*1. Nos omnes sumus servi Dei.*

*Ergo Deo serviendum non Diabolo.*

*1. Ratio à turpi.*

*Sol. dub.*

*Aug. com. Psal. 133.*

## Christliche

nen / Luc. 9. v. 23. Unsers eigenen ( bösen ) Muths  
Herr seyn / Sprichw. 16. v. 32. *Nihil enim ardet in in-*  
*ferno, quam voluntas propria,* saget Bernhardus. Nichts  
schadet uns die Hölle / wenn nur nicht were der eigen ( ver=  
derbte böse ) Wille. Darumb folge ja nicht deinen bösen  
Lüsten / sondern brich deinen Willen / Sirach 19. v. 30.  
David weisete die Männer / so ihn / an den Gesalbten des  
HERREN Hand anzulegen / bereden wolten / von sich /  
1. Sam. 24. v. 8. Wollen dich deine böse Lüste bereden  
zu Sünde und Laster / weise sie von dir mit Streiten und  
Betten.

2. Ratio ab  
exemplo.

Anton. de  
Liberar.

in libro

de lib.

Cyprian.

de lib.

Aug. l. 12.

de Civ. Dei

cap. 4.

Die Numantiner stritten so ritterlich für ihre Frey=  
heit / daß sie endlich / als es an Probiant wolte mangeln /  
sich verbunden / niemals vor Mittags etwas anders zu es=  
sen und zu trincken / als der erwürgten Römer / ihrer Feinde /  
Fleisch und Blut / derowegen sie denselbigen wie dem Wild=  
pret naheileten / im Grimm mitten von einander rissen /  
solches thäten diese Heidnische Völcker umb ihrer zeitli=  
chen libertet willen / und ihrer Obrigkeit zu Gehorsam.  
*Quid autem nos?* sagte Julius Cesar, als er vor des Ale=  
xandri M. Grab-Mahl kam / und seine Rittermässige  
Thaten bedachte: Also möchten wir auch wol Plagen mit  
dem Märterer Cypriano: *Homo DEO non servit, per quem*  
*tamen cuncta ipsi serviunt.* Allein der Mensch wil Gott  
nicht dienen / dem doch auff Gottes Verordnung alle  
Creaturen müssen dienen. Denn es ist alles ihr / sie  
aber seyn Christi / Christus aber ist Gottes / 1. Co=  
rinth. 3. v. 22. *Non verò ex commodo vel incommodo no-*  
*stro, sed per ipsam considerata natura dat artifici suo glo-*  
*riam.* Nicht aber umb Nuzes und Schadens wegen /  
sondern die Natur sol aus ihrer Betrachtung selbst ihrem  
Schöpf-

## Leichpredigt.

Schöpffer die Ehre geben / sagt S. Augustinus. Und zu-  
mal / weil dieser Herr sich nimmermehr wil lassen umbsonst  
dienen / und seine Diener nicht verlassen / wie jener arme E-  
gyptische Knecht über seinen Herrn die bittere Klage führ-  
te / er hätte ihn verlassen 1. Sam. 30. v. 13. Nein dieser dein  
treuer Despota und Haus-Herr wil dich weder verlas-  
sen noch verseumen. Hebr. 13. v. 5. Sondern es sol heißen /  
wie jener Fürst saget : Treu Herr / treu Knecht. Und hin-  
wieder : Treu Knecht / treu Herr. Dieser hat dein Leib  
und Seel in seinem Allmächtigen Schutz / ja alle deine  
Haar gezehlet / weit auff bessere Weise / als der Unflat Ne-  
ro seiner Pompeja, da beide zum Teuffel gefahren / du aber  
durch deinen Liebhaber Jesum Christum solt ewige See-  
ligkeit zugewarten haben. Solche Diener Gottes seyn  
nicht allein treue Lehrer und Christen ins gemein im niedri-  
gen Stand / sondern auch weltliche Regenten und Obrig-  
keit / so deswegen außdrücklich Gottes Dienerin genennet  
wird. Röm. 13. v. 4. Wie es aber umb einen Diener und  
Verwalter so eines geschwinden Herren ein besorglich  
Ding : Also ist traum umb den Stand der lieben Hohen  
Obrigkeit kein lauter Wollust noch Müßsigang / wie Kö-  
nig Aff bey dem Dionysio vermeinte / sondern ein gefährlicher  
müheseliger Stand und Ampt / sonderlich bey diesen letzten  
gefährlichen Zeiten / man sehe gleich auff des Standes Ho-  
heit / (denn sie werden Götter genennet / Psalm. 82.) oder  
der Tugenden Nothwendigkeit oder Menge / Groß und  
Gefahr. Denn grosse Herren reiten theure Hengste / sa-  
get Lutherus / die wollen den Zaum fein lang haben / keine  
Sporen leiden / zu letzt / wenn sie die Laun ankömpt / den  
Herrn auff's Pflaster legen / daß Land und Leut an ihm zu  
heben ; Oder die Menge und Wichtigkeit der Geschäfte /  
da

3. Ratio ab  
utili.

VVanckel.  
Horolog.  
Princip.

Luth. sub  
Psal. 101.  
Tom. 6. le-  
nen / fol.

145.

## Christliche

Luth. Id.  
Tom. Fol.  
207.

da muß sich / sagt abermal Lutherus / ein Fürst in vier Orth  
theilen / zu Gott mit rechtem Vertrauen und herzlichem  
Gebet / zu seinen Unterthanen mit Lieb und Christli-  
chem Dienst / gegen seine Rätthe mit seiner Vernunft / ge-  
gen die Vbelthäter mit bescheidenem Ernst und Streng. Ja  
er muß ein Herz haben / daß neun Herzen werth / sollen sie  
dem Unglück steuren / daher man billich für einen Fürsten  
beten sol / sagt eben Herr Lutherus. Denn mit männigli-  
chen hat man Mitleiden / aber mit einem Fürsten gar Keins /  
demselben zehlet man die Bissen / so er in Mund stecket / die  
Tritt / so er gehet / die Wort / so er redt / und wann wir die  
Dienstbarkeit der Fürsten und *libertet* ihrer Diener gegen  
einander auff die Wage legeten / würden wir befinden / daß  
derjenige / welcher im Land am meisten hat zugebieten /  
der größten Dienstbarkeit unterworffen ist / schreibt Traja-  
nus an den Röm. Senat: So mag nun ein Fürst und Re-  
gent wol ein grosser Diener seyn und heissen.

Id. Tom.  
Fol. 446.  
Id. Tom. 6.  
Fol. 148.

Anton. de  
Ghebarra  
Epist.  
Part. 1. Fol.  
201.

(3.) Appel-  
lationis  
mortis  
habitaem

ἀπολύειν

Applicat.

(3.) Weiset uns Simeon in seinem Schwanen-Ge-  
sang auff *appellationis mortis suavitatem*, den sehr liebli-  
chen Namen des Todes / als welchen er nennet *ἀπόλυειν*,  
*dimissionem*, *absolutionem*, eine Loslassung. Es heisset  
aber das Griechische Wörtlein *ἀπολύειν* (1.) So viel / als  
einen aus dem Gefängnis ledig lassen / wie es also ge-  
braucht wird / Matth. Cap. 27. v. 21. von Barraba /  
und Geschicht / Cap. 5. v. 41. von Petro und Johan-  
ne. (2.) Darnach heist es / so viel als nach berichteter  
Sachen Schicht machen / wegziehen / Matth. 14. v. 22.  
Geschicht der Apostel / Cap. 13. v. 3. (3.) Endlich heist  
*ἀπολύειν* so viel als bey annehmendem Feyr-Abend den ar-  
men Thieren ihr Joch und Geschirr vom Halse nehmen  
und ledig machen. Welche Bedeutungen sich sämptlich  
und

Leichpredigt.

und wol auff Simeonis *intent* und Meinung schicken. Denn / wer ist sonst / der die Gefangenen sol aus der Gefangnis führen / und die da sitzen im Finsternis / aus dem Kercker / als der Herr / der das Licht Simeonis? Esa. Cap. 42 v. 7. Wer ist sonst / der gesandt ist zu predigen den Elenden / die zerbrochenen Herten zu verbinden / zu predigen den Gefangenen eine Erledigung / den Gebundenen eine Eröffnung / *captivis libertatem*, wie es der Caldeische *Paraphrastes* gibt / Esa. Cap. 61. v. 1. Als eben der dem Simeon auff seinen zitterenden Armen liget? Denn wer wil und kan sonst Israel dem armen / zu Zion Weil erlangen? Gott wird sich seins Volcks erbarmen / und lösen die Gefangnen / dasz wird er thun durch seinen Sohn / davon wird Jacob Wonne han / und Israel sich freuen; Den hie Simeon vor Augen hat.

Er setzet aber zu dem Wörtlein *ἀπολύειν* noch ein anders / und bittet nicht allein umb *dimissionem*, sondern auch umb gnädige Erlassung / die im Friede mögte geschehen *ἡσυχία* das heist in Hebreischer Sprach so viel als *pax*, *quies*, *abundantia*, *salus*, *felicitas*, Fried / Ruhe / Weil / Oberfluß / eben wie auch die Latiner sagen: *Salva res est*. es stehet alle Sache recht / hat ganz keine Noth / welches auff Simeonis Zustand wol kan gezogen werden / der mit dem Wörtlein *Baschlamah* wil anzeigen / es habe nunmehr keine Noth / er wolle in rechter Stille des Herren / Friede des Gewissens / nicht mit Unwillen / vielweniger Murren und Gries-Gramen / sondern in wahrem Glauben / kindlichem Vertrawen / *sine metu & metu* heinz zu seinem Herrn fahren / wie es die H. Schrift also braucht Esa. Cap. 57. vers. 2. Die richtig für sich gewandele

E ij

hac

Elac. de sacra sub tit. pac.



## Christliche

haben / Kommen zu Friede / und ruhen in ihren Kammern.  
Dergleichen Psalm 4. v. 9. Ich lüge und schlafe gantz  
mit Frieden / denn du allein hilffest mir / daß ich  
sicher wohne. Wil demnach Simeon fast sagen wie  
Jacob / als er seinen lieben Joseph / so ein Vorbild Chri-  
sti Jesu / sahe / sagte : Nun wil ich gern sterben / nach-  
dem ich dein Angesicht gesehen habe / daß du noch  
*Origenes* lebest / 1. B. Mos. Cap. 46. v. 30. *Origenes* leget diß / im  
*in Luc. C. 2.* Friede fahren / schön aus / da er saget : *Quis est, qui mo-  
riatur in pace, nisi qui habet pacem Dei, quæ omnem sen-  
sum superat, custoditq; cor possessoris sui? Quis est, qui de  
seculo isto recedit in pace, nisi is, qui intelligit, quod Deus  
erat in Christo reconcilians mundum sibi? Wer ist / der im  
Frieden stirbt / als der den Frieden mit Gott hat / der höher  
/ denn alle Vernunft / und bewahrt das Herz dessen /  
der solchen hat? Wer ist / der von dieser Welt im Frieden  
abscheidet / als der da verstehet / daß Gott in Christo /  
und versöhnet die Welt mit sich selbst.*

## Lehr.

*Vita hujus  
arumosa  
descriptio.*

**E**s gibt uns aber diß Wörtlein ἀπολείν eine feine  
Beschreibung dieses kurzen elenden Lebens / wel-  
ches nach Simeonis Meinung wol ein recht Gef-  
ängnis / wie es *Tertullianus* nennet / darinnen Basiliskien /  
Ottern / Kröten / wie es auch der weise Henke erkant.  
Es ist ein recht müheseliges Jammer- und Thränen-  
Thal / allda / wenns auch gar köstlich / nichts denn  
Mühe und Arbeit / Psalm 90. v. 11. Ja voller Un-  
ruhe / Hiob 14. v. 1. *Dammenhero S. Augustinus* bey sich  
*Ang. Tom. 3.* *disputiret, an verius vita mortalis, vel mors vitalis dicen-*  
*Fol. 64.* *da? Obs besser ein sterblich Leben / oder ein le-*  
*bens*

## Leichpredigt.

bendiger Tod zu nennen / jedoch benimmt dem Tod  
 seine Grausamkeit eben dasselbe Wörtlein / welches anzei-  
 get / daß der recht-gläubigen Christen Tod und Sterben  
 nichts anders / als wenn einer aus dem finstern Loch der  
 Gruben erlediget / oder ein Soldat von seiner gefährli-  
 chen Schildtwacht / da er keine Minute seines Lebens si-  
 cher / erlöset / oder ein armes Thier von seinem Joch erles-  
 diget wird. Wer wolte denn nun so unbedacht und  
 thörlich handeln / daß er seine fürnehmste Lust und Glück-  
 seligkeit wolte an und in diesem Leben suchen / das Ge-  
 fängnis für die Freyheit / Arbeit vor Ruhe erwählen &  
 Darumb ist diß die rechte Klugheit / mit Simeone diß nich-  
 tige flüchtige Leben mit aller seiner Herrlichkeit für lau-  
 ter Müheseligkeit / Gefahr und Beschwerlichkeit hal-  
 ten / mit Paulo vergessen / was dahinden / *qua à terga*  
*sunt*, wie es der Syrische Dollmetscher gibt / und sich stre-  
 cken nach dem / das vornen ist / und nachjagen  
 dem fürgesteckten Ziel und dem Kleinod / wel-  
 ches fürhält die Himlische Berufung Gottes  
 in Christo Jesu / Philip. 3. v. 14. Ja ein seliges  
 Sterben für lauter Gewinn achten / Cap. 1. v. 21. Und  
 da schon vor der Vernunfft Gott uns zur Unzeit solte  
 abfordern / wir doch willig und frölich demselben folgen /  
 und nicht thun / wie *Cajus Marius*, welcher / unangesehen  
 er siebenmal das *Consulat* und Bürgermeister-Ampt zu  
 Rom verwaltet / und ein Siebenzig-Jähriger / dennoch  
 wider seine *fortun* murrete als ein Hende / welcher seine  
 Anschläge noch nicht alle zu Werck gerichtet. Ja man  
 dörfte wol unter denen / die Christen seyn wollen / derz-  
 gleichen finden / so mit ihrem Herzen an der Welt und  
 ihren Wollüsten hängen / und sehr ungern dabon geschie-  
 den

## Christliche

den werden/ und dörfen sagen: Ja wenn sie zuvor auch ihres Herzen Wuntches gewähret/ wie Simeon/diſ und jenes zuvor noch erlebet/ geordnet/ verrichtet hätten/ als denn wolten sie auch willig und gerne folgen? Aber solche Weltliebende Herzen gedencken nicht/ daß Simeonis Exempel gar *special* und sonderbar / darauff sich keinesweges zuberuffen. So hatte über daß Simeon das außdrückliche Wort und Verheiffung vor sich / er solte den Tod nicht sehen / er hätte denn zuvor den Christ des HERRN gesehen. Weil wir nun dergleichen nicht haben/ uns auch nicht bonnöthen / so halten wir billich unser seliges Stündlein/wenns kömpt/*ex eventu* vor Gottes Wort und heiligen guten Willen. Denn er ist doch der HERR / der die Menschen läſſet sterben / und spricht: Kompt wieder Menschen-Kinder / Psalm 90. v. 4. So herb und bitter aber der Tod den Ungläubigen / ja *omnium terribilium terribilissimum*, wie *Arist.* l. 3 *Eth. c. 6.* ihn nennet / unter allen schrecklichen Dingen das aller schrecklichste; Ja *Augustinus* selber bekennet / *mortem non opinio, sed natura horret*, nicht die bloſſe Einbildung / sondern die Natur entsetzt sich für dem Tode: So darff doch unser alter Greiß der Simeon dem Tod einen so lieblichen anmuthigen Namen geben/ daß er denselben nicht nennet auff heydnisch eine *corruption* und Zerſtörung der Güte des Lebens und aller Kräfte / und Trennung der lieben Companen des Leibes und der Seelen/ sondern eine Auflöſung/ Entbindung/ eine frewdige Heimfarth. Paulus nennets einen Abschied / Philip. 1. v. 33. Welches/ wie etliche wollen/ ein Gleichnis von den Schiffleuten. Dieselbe / wenn sie auff dem wilden Meer durch die *fortun* und Windbraut

bers

II.  
Uſus conſo-  
latorius.



## Leichpredigt.

bereschlagen / daß sie müssen mit allen Anckern einschlagen /  
oder gar zu Lande eilen / endlich aber / wenn es etwas stille  
wird / und sie guten Wind bekommen / stossen sie von Land /  
segeln im Namen Gottes mit Freuden gegen ihr liebes  
Vaterland.

Gleiche Beschaffenheit hats mit gläubigen Her-  
zen / welchen in diesem müheseligen Jammerthal unzähli-  
che Sturmwinde der Anfechtung und Trübsal unter Au-  
gen wehen / endlichen aber / wenn das Todten-Stündlein  
vorhanden / in Christo Jesu ihrem Erlöser / und durch  
die Krafft seines unschuldigen Leidens und Todes selig  
und frölich von Lande stossen / mit nichten sterben und ver-  
derben / sondern mit Simeon heimfahren / von dem Tod  
hindurch dringen zu dem ewigen Leben / Johan. 5.  
v. 24. von ihrem alten Gefängnis / Jammer und Trüb-  
salentbunden / von der besorglichen Schildwacht / da man  
vor Teuffel / Welt / und Fleisch / und ihren vortheilhafftigen  
Tücken / augenblicklich muß in Gefahr stehen / ab-  
gelöset / und auff einmal über den Graben kommen / der  
Seelen nach von der Arbeit zu der Ruhe / aus der  
Müheseligkeit zu der Ergetzlichkeit / aus der Hoff-  
nung zu der Besetzung / aus dem Glauben / in das  
Schawen / aus dem Leid in die ewige Freud ver-  
setzet werden. Ursach ist: *Mors nihil est justis, vita ni-  
si mortis imago.* Der Tod ist denen / die in hertz-  
licher Anruffung Jesu Christi in seinen Armen  
und Wunden eingeschlaffen / nichts denn ein bloß  
Bild des Todes / und sie fühlen keine Bitterkeit /  
weil solchem ihrem Tod der Stachel genommen / das ist /  
ihre Sünde durch Christi Blut getilget / daher sie mit  
einem Triumph und Jubel-Geschrey dahin fahren / Tod  
und

## Christliche

und Teuffel ein Trost bieten und sagen : Tod/wo ist dein Stachel? NO I:/wo ist dein Sieg? GOTT aber sey danck / der uns den Sieg gegeben hat/ durch IESUM CHRISTUM unsern HERRN/1. Cor. 15. v. 55. Daher kömpts / daß offte fromme Christen kurz vor ihrem Abschied noch wol frölich singen / wie D. Rungius zu Wittenbergk Sel. Und viel fromme Christen.

*Celeusma.*

Wenn es nun über kurz oder lang ( helff der HERR IESUS nur frölich und selig ) mit dir diese wege auch wil erreichen/ die Jung wird schwer/ die Ohren dick/ die Augen finster/ da rede du dein lechzendes Seelichen/ in deinem himlischen Bräutigam IESU CHRISTO/ an und sprich : *Exulta filia Regis*, sey frölich und getrost / du Fürsten-Tochter/ der König hat Lust an deiner Schöne/ und der schönste unter den Menschen-Kindern liebet deinen Schmuck / du bist mit seinem Blut besprenget/ drum wird er dich erfreuen mit seinem Antlitz. Himlisch Leben / wird er geben / dir dort oben/ ewig dein Hertz ihn sol loben. Swol dir meine Seele! Jetzt sehe ich die Herrlichkeit des Himlischen Jerusalem von ferne / ihr Glanz bricht an / ach komm/ komm HERR IESU / komm und bleib nicht lange / deiner wart ich mit Verlangen. Da wirds denn heissen : Thut die Thor auff/ daß herein gehe das gerechte Volck ( die gläubige Seele ) so den Glauben bewahret/ Esa. 26. v. 3.

*Sozomen  
lib. 1. c. 11.*

Was aber der Liebhaber IESU CHRISTI Stäublein und Beinlein belanget / ob dieselben schon nicht aus dem Grabe reden/ wie *Spiridionis* Töchterlein/ welche dem Vater aus dem Grabe geantwortet/ und des von ihm begehrten Kleinodhs wegen Bericht gethan haben sol: So ist doch  
das

## Leichpredigt.

das warhafftig/ daß dieselben in Christi Hand ihr gewisses  
verborgenes Leben nicht weniger/ als Jonas im Bauch  
des Walfisches/ und ein Embryo oder Frucht in Mutter-  
Leibe habē. Und ob wir schon dis mit unsern ungescherte  
Augen und Vernunft weder sehen noch verstehen / so ist  
doch genug/ daß es der Herr sieht und saget/ welcher das  
Licht aus der Finsternis heissen herfür leuchten/  
und einen hellē Schein in unser Hertzen gegeben/  
daß durch uns entstünde die Erleuchtung von der  
Erkänntnis der Klarheit Gottes in dem Angesicht  
Jesu Christi. 2. Cor. 4. Eben dis ist/ daß den Herrn  
Lutherum S. so muthig und freudig gemacht. Denn als  
seine Tochter Magdalena verstorben/ und jetzt sollen zur  
Erden bestattet werden/ ist er zuvor in seine Kammer gan-  
gen / und sein Leyd mit heissen Thränen Gott geklaget /  
darauff ist er heraus getreten / unter das Volck wie ein Lö-  
we/ dem man kein Weinen hat angesehen / und hat seinen  
Todten zur Erden bestattet / und nur von dem Trost der  
Gläubigen in Christo/ von der Auferstehung der Todten  
und ewiger himlischer Frewde mit D. Pomerano und Phi-  
lippo geredet / sich und sie damit erfrewet / ja dermassen er-  
zeigt / als ob er schon mit Leib und Seel im ewigen Leben.

Nur allein wil hier gute Vorsichtigkeit von nöthen  
seyn/ damit man mit dem lieben Simeon in Fried und  
nicht in Unfried fahre/ nicht mit Ungedult/ Grijfgram-  
mē und bösem Gewissen/ sondern ruhig/ freudig und fertig  
in rechtem Glauben an Christum Jesum. Sol dis gesche-  
hen/ so muß Simeonis Leben bey dir vorher gangen seyn/  
also/ daß du (1.) from (2.) gottfürchtig / (3.) auff  
den Trost und endliche Erlösung Israels inniglich  
wartest (4.) Ein Tempel des H. Geistes seyest/ alsdenn  
D. wirstu

*Exemplum  
Lutheri  
cit. D. Sel-  
necc. conc.  
fun. Joach.  
11. Elect.  
Branden.*

*III.  
Ufus ad-  
monitorig  
ut tua di-  
missio (1)  
fiat in pace*

## Christliche

Bernhardus.

wirstu mit Simeon im Friede von hinnen fahren / und wird dir wolgehen in der letzten Noth / und wirst endlich den Segen behalten / Sir. C. 13. Verharrest du aber in deiner Sünd und Sicherheit ohne wahre Buß / so wirds mit deinem Tod heißen: *Mors impiorum mala, peior, pessima,* wie Bernhardus saget / *mala, in mundi amissione, peior in carnis separatione, pessima in vermis ignisq, multiplici contritione:* Böse ist der Gottlosen Tod wegen der Beraubung der Welt / ärger wegen Trennung Leibes und Seel / am ärgsten wegen der Qual des Bewußtseins und ewigen Feners. Wie nun gemeiner weise 4. Träger zu Bestattung eines Leichnams gehören / also befördern vier Stücke als Träger die Seele zur Hölle / nemlich die (1.) Hoffnung länger zu leben / (2.) das falsche Vertrauen (weil die Buß mangelt) auff Gottes Barmherzigkeit. (3.) Die Liebe der Welt. (4.) Und die Beschwerlichkeit der Tugend und Gottseligkeit. Aber da heißt es: *Wehe / wehe und aber wehe / daß ich jetzt hin sterben gehe.* Denn wenn ein solcher Mensch dem Tode nahet / erwacht er aus seinem tieffen Sünden Schlaf / *Et obliuiscitur omnium rerum presentium, quas debet relinquere, et futura, quae expectat, incipit cogitare,* Er vergießet alles gegenwärtigen / so er sol verlassen / und bedenkhet das Zukünfftige / so er zugewarten / saget *Eusebius Emis.* Da gedenkhet er allererst an die Sünde / so er begangen / an Gottes Gebot / so er verachtet / an die gewünschte Zeit der Buße / so er lassen vorüber gehen. Zurück siehet er die Menge seiner Sünden / vor sich die ewige Ewigkeit / und siehet alß denn / was es sey / das er geliebet / wer der Herr / so er nicht hören wollen in seinem Wort und Klagen. Nun muß ich vor den Richterstuhl Gottes / und ist niemand / der mich vertrete / mich aus den Klauen des Satans

Leichpredigt.

tans errette. Da wird nicht spottens gelten / wie jener Soldat in Ungern seinem Obristen antwortete / welcher / als er sein Heer zum ritterlichen Kampff ermahnete / sagete: Sie wolten entweder glücklich siegen / oder / da sie überwunden wüorden / ihre Nachtmalzeit in der Hölle halten / der Soldat drauff die Flucht gab / mit Vorgeben / er wolte ehe desselben Abends ungeschissen zu bette gehen. Ach nein / nein. Hie wirds heissen: Das Thier und alle Gottlosen werden geworffen werden in den Pfuel / der mit Feuer und Schwefel brennet / Offenbahr. E. 19. v. 21. und Pein leiden / das ewige Verderben von dem Angesicht des D. Ern. 2. Thess. 1. 9. Und sehen das Liecht und Gottes Angesicht nun und nimmermehr. O zeter und mordio / O grietzgrammen / O Hände schlagen / O Ach und Wehe / wer nur noch eine Stund in jenem Leben wehre / wahre Busse zu thun! aber vergeblich.

Hierneben sey gewarnet / lieber Christ / daß du ja nicht ehe / und dem gnädigen Willen des Himlischen Haus Vaters zuwider / dich selber weder durch Trawrigkeit des Herzens / noch vergebliche Sorgen / oder schädliches Einstürmen mit Fressen und Sauffen / aus deinem Angstkarn ausspannest / und dir das Leben verkürhest. Sir. E. 30. v. 22. Viel weniger auff Sauls Weise dir selbst abzuhelffen / dich den leidigen Sathan lässest bereden / nein. Simeon saget hie nicht / ich wil und habe macht zu fahren / wie und wenn ich wil / sondern du lässest fahren / giebst Abscheid und Teyerabend / und die erbaren Heiden haben aus dem Liecht der Natur die *αὐτοματῶν*, da einer sich selber ab dem Brothut / verdammt / *nec tamen illa vincula carceris ruperit. Leges n. vitam, sed tanquam à Magistratu, aut aliqua potestate legitima, sic à Deo evocatus exierit.* Keiner sol die

Anno  
Christi  
1526. ci-  
tante Dres-  
sero ora-  
tione 10.

(2) *fiat  
cum con-  
sensu deo  
spot.*

Cicero lib.  
1. Tuscul.  
9. 28.

D ij

Banz

## Christliche

Constat  
IV. Medio-  
rum am-  
plitudine  
& clarita-  
te, quorum  
1. verbum  
Dei.

Wände des Gefängnis selbst zerreißen / weil es dem Gesetz zuwieder / sondern gleichsam als von einer Obrigkeit oder ordentlichen Gewalt soler von Gott beruffen abscheiden / saget Cicero. IV. Mediorum aptitudo & claritas: Das vierdte / so wir hie in acht zu nehmen / seyn die Mittel / solch hoches gut ein seeliges Sterbstündlein zu erlangen. Darunter das erste *Dei verbum*, wie du gesaget hast / spricht Simeon. Wenn aber und zu welcher Zeit hat Gott mit Simeon dieser Sach halben geredt / und ihme eine seelige fröhliche Heimfarth zugesaget? R. Wenn S. Lucas saget / es sey Simeon eine Antwort worden von dem H. Geist / so gebraucht er in der Grundsprach das Wörtlein *χρηματισμός* welches auch S. Paulus von Elia gebraucht. Röm. 11. v. 4. und nennets eine Göttliche Antwort / da Gott selbst mit Elia geredt / und auff seine Herzensklage Bescheid gegeben 1. B. der Könige 19. v. 10. Also muß Gott der Herr dem H. Simeoni selbst diese Antwort und Bescheid ertheilet haben / wegen der Zukunfft des Herrn Messias ins Fleisch / es sey nun geschehen durch ein Gesicht oder einen Traum / wie solche *modi revelationis* mit den Männern Gottes zu reden im alten Testament gebräuchlich. Etliche Gottesgelehrte Männer stehen in den Gedanken / Simeon sey einer von den LXX. Dolmetschern gewesen / welche König Ptolemaus Philadelphus in Egypten / auff Anregung seines Raths Demetrii Phalerii / von dem Hohenpriester Eleaser zu Jerusalem / die Hebräische Bibel in die Griechische Sprach über zusehen / außgebetet / wie aber Simeon im Esaiä Cap. 7. v. 14. auff die Wort kommen: Eine Jungfraw ist schwanger / und wird einen Sohn gebären / habe er bestiret und angestanden / wie er dis sollte vertiren, damit die Jüdische Religion dem Heidnischen König

## Leichpredigt.

König Ptolemæo und seinen Gewaltigen nicht zum Spott würde. Darauff sol er Gott umb rechten Verstand solcher dunkelen Wort angeruffen haben / ihn aber Gott durch den H. Geist berichten lassen / er solte die Wort des Propheten ja nicht verändern / sondern nach Außweisung der Hebreischen Sprache setzen / daß eine Jungfraw solte einen Sohn gebähren / und damit er desto weniger Ursach zu zweiffeln / so wolte ihm Gott sein Leben so lange fristen / daß er denselbigen Ben-haalmaḥ und Jungfrawen Sohn solte mit Augen sehen.

Ob wir aber deßwegen mit niemand wollen streiten / sintemal jemand möchte einwenden / Simeon müste sein Alter der Gestalt auff die 268. Jahr gebracht haben / der hätte gleichwol zubedencken / daß man wol Exempel eines höhern Alters findet. Denn Johannes *de temporibus* genant / an Rånser *Caroli M. Hoff* / sol sein Leben auff 400. Jahr gebracht haben. So bekennen über das die Jüde in ihrem *Talmud* selber / es werden des Hillelis Jünger nicht auffhören / biß Christus kommen würde / und halten viel dafür / dieser unser Simeon / mit dem Zunahmen Just / und Jonathan Bzielis Sohn / iso der Chaldaischen Dollmetschung *Anzor* und Meister / seyn die Vornembsten unter den *LXX.* Dollmetschern gewesen.

Damit wir aber wieder zu unserm Vorhaben gelangen / so wil Simeon so viel anzeigen : Ob schon mein Herz durch Anfechtung des Satans und meines verderbten Fleisches zu aller hand Zweifel gegen deine gethane Verheißung gereizet worden / da mir bald mein Gewissen wegen meiner Sünde / bald der lange Verzug deiner Verheißung / bald die vorstehende Todes Noth / angst und bang machte / so habe ich doch alle solche Anfechtung durch die Krafft deines

Talmud  
in tractat.  
Joma. cap.  
Theret be-  
calpi. Sid.  
Morn. de  
veritate  
relig.  
Christ. cap.  
30. & 31.  
fol. 404.

## Christliche

nes Geistes überwunden/ und weil ich nun den versprochenen  
Messiam nicht nur mit leiblichen Augen/ sondern auch im  
Geist durch wahren Glauben für meinen/ und der ganzen  
Welt/ Heyland gesehen und erkant habe/ so wil ich nun auff  
dein Wort und Zusag/ wenn dein Göttlicher Wille/ frö-  
lich und selig von hinnen scheiden/ und sol mir der Tod  
kein Tod/ Sterben/ Verderben/ sondern ein lieber und wil-  
komener Gast seyn/ viel besser und lieber als Achimaz dem  
Dabid. 2. Sam. 18. v. 27. von welchem er sagete: Es ist  
ein guter Mann/ und bringet eine gute Botschaft.

II.  
Medium  
Christi  
meritum.

Das ander Mittel/ dadurch *Pater Simeon* ein sanfft und  
seeliges Sterbstündlein erlanget/ ist *Christi meritum*, das  
thetwere Verdienst Jesu Christi: denn/ meine Augen  
haben deinen Heyland gesehen/ spricht er: Das  
macht Christus wahr Gottes Sohn der getrewe  
Heyland/ den du mich Herr hast sehen lan/ und  
machst bekant/ dasz er sey das Leben und Heyl/  
gibts Herr Lutherus. Der Syrische Dollmetscher setz für  
das Wörtlein/ Heyland/ *Misericordem*, und zwar nicht  
unrecht/ weil doch Anfang/ Mittel und End unsers Heyls  
nichts/ denn lauter unverdiente Gnade und Barmherzig-  
keit.

Solutio  
dubii.

Möchte aber jemand fragen: Wo dem Gottseligen  
Alten die Lust und Begierde zu sterben herkommen/ da  
doch Christus am Gelberg vor dem Tod zittert/ wie ein  
Espinlaub/ dasz er plagt/ seine Seele sey betrübt bisz an  
den Tod? Hierauff antwortet *Damasceus*, dasz die Furcht  
zweyerley: Eins eine natürliche/ da die Natur sich entsetzt  
ob ihrer *destruction* und Vertiligung/ welche im Tod ge-  
schicht. Ein anders ist/ wenn wir uns für etwas entsetzen  
aus Einbildung/ da doch nichts darhinter/ welche dann von  
Chri-



### Leichpredigt.

Christo nicht kan gesaget werden; die natürliche Furcht  
aber hat er / eben wie andere menschliche Schwachheiten /  
(doch ohn Sünde) auff sich genommen / freywillig / uns  
zu gut / *οικονομικῶς non conditionis necessitate. sed miserationis voluntate*, wie Augustinus redet / nicht aus Nothwendigkeit / sondern aus freywilliger Barmherzigkeit. Wir wollen aber lieber Simeon für sich selber antworten lassen / der berichtet / daß alle seine Freudigkeit und Lust zusterben / daher rühre / weil seine Augen den Heyland Gottes gesehen. In der Grundsprache sehet er das Wörtlein *σωτηριον*, welches heist / das Heyl gar / oder das Horn des Heyls / wie es Zacharias Luc. 1. v. 69. nennet / und ein rechtes *Cornu copia*. Es nimt aber Simeon diß Wort aus H. Schrift / als dem Psalm 98. v. 3. Der Herr läst sein Heyl verkündigen / für den Völkern läst er seine Gerechtigkeit offenbahren / da der Chaldaische *Paraphrastes* das Wörtlein *קָדְשׁוֹ* dolmetscht *redemptionem* eine Erlösung. Die LXX. aber sezen *σωτηριον* Heyl. Darnach aus dem Esais Cap. 52. v. 10. Der Herr hat offenbahret seinen heiligen Arm für den Augen aller Heyden / daß aller Welt Ende siehet *קָדְשׁוֹ יְהוָה* welches der Chaldaische Dolmetscher giebt *salutare Dei nostri*, das Heyl unsers Gottes. Simeon sagt noch mehr von diesem seinem Heyl aus angeregte Sprüche / daß es sey ein von Gott bereitetes Heyl. In Hebr. stehet das Wort *קָדְשׁוֹ* das heist / etwas beschliessen / starck / vollkommen / richtig und rein ausmachen / welches denn mit dem unerforschlichen Rath der hochgelobten Drey-Einigkeit wol übereinkömpt / welcher dahin gehet / daß der ewige Sohn Gottes durch seine Menschwerdung in die Welt gesandt werden /

## Christliche

den/und der rechte Mittler zwischen G<sup>o</sup>tt und den Menschen/ja ihr einiger Heyland seyn solte/ und zwar nicht von Menschen und deren Weißheit / sondern auch von und durch G<sup>o</sup>tt selbst bereitet/ als eine heilsame Arzney wider Tod/ Teufel und Hölle.

Für wen hat aber G<sup>o</sup>tt solch Heyl zubereitet?

**B.** Für allen Völkern / damit nach dieser Wurzel Jesai / die da stehet zum Panier den Völkern / die Heyden fragen mögten/ Esa. 11. v. 10. Damit aller Welt Ende sehen mögte das Heyl unsers G<sup>o</sup>ttes/ Esa. 12. v. 10.

**J.** Warumb aber / und zu was Ende / sol dieser Heyland für alle Völker bereitet werden?

**B.** Damit Er sey ein Licht zu erleuchten die Heyden. Wil demnach Simeon anzeigen: In diesem Wunder-Kind wird erfüllet werden die Weissagung Esaie E. 42. v. 6. Ich habe dich zum Bund unter das Volck gegeben/zum Licht der Heyden/dasz du solt öffnen die Augen der Blinden/ und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen/ und die da sitzen im Finsternis / aus dem Kercker. Ja erfüllet/ was Esa. 49. v. 6. geweissaget: Es ist mir ein geringes / dasz du mein Knecht bist/die Stämme Jacob auff zu richten/ und das verwarlosete in Israel wieder zu bringen / sondern ich habe dich auch zum Licht der Heyden gemacht / dasz du seyest mein Heyl bisz an der Welt Ende.

Wenn wir nun Esaie Weissagung gegen Simeonis Lob-Gesang halten/ findet sich klar / wo Simeon hinfiele / nemblich auff den jammerseligen Zustand der Heyden im alten Testament/ da nichts denn Finsternis im Herzen

## Leichpredigt.

ken / und Verstand wegen Mangelung der Erkenntnis Gottes / und wie auch / daß sie in Wercken der Finsternis lebten / die sie liebten. Joh. 3. v. 19. Auch nichts / denn ewige Finsternis in der Verdammnis zu gewarten haben.

Wozu ist dieser Heyland bereitet?

Daß Er sey ein Preis des Volcks Israel. Es hatten die Jüden sonst viel und herrliche *prærogativ* und Vorzug vor den Heyden. Denn ihnen war vertrauet / was Gott geredt hatte / Rom. 3. v. 2. und ihnen gehört die Kindschafft / und die Herrlichkeit / und der Bund / und das Gesetze / und der Gottes-Dienst / und die Verheiffung / Rom. 9. v. 4. Damit nun die stolzen Jüden sich nicht vergeblich mögten einbilden / als ob sie dieses Heylandes nicht bedürfften / so seht Simeon darzu / es sol diß Wunder-Kind auch seyn *gloria plebis Israel*, ein Preis des Volcks Israel / damit sich also niemand weder Jüden noch Heyden / ausser und ohne diesem Kindelein / einiger Weise zu rühmen haben / Jer. 9. v. 23. 1. Cor. 1. v. 30. sondern / daß aller Mund verstopffet werde / und alle Welt Gott schuldig seye. Rom. 3. v. 20.

### I. Lehr.

Ye lernet / was doch ein bedrängt und betrübt Herz in Anfechtung des Gewissens / sonderlichen in der letzten Todes Noth dem strengen Gericht Gottes und des Todes Bitterkeit sol entgegen setzen? Unsere eigene vermeinte gute Werck und Frömmigkeit wollens nicht thun / sintemahl sie für Gottes-Gerichte mehr nicht denn lauter *σωφάλα*, Dreck und Roth zu achten. Phil. 3. v. 8. Des Pabstes wächserne und bleyerne Ablasz-Brieffe seyn

Doctrina.

1. De vero  
contra  
mortis a-  
maritudi-  
nem reme-  
dio.

## Christliche

seyn viel zu leicht und nichtig / der Mönch vermeinte  
Werck der Übermaß zu schlimm und untüchtig. Was  
denn? Da ist kein ander Mittel und Mittler / als einig  
und allein Christus Jesus mit seinem hochthewo-  
ren Verdienst / blutigem Opffer und vollkömlichen  
Behorsam / mit wahren Glauben ergreifen. Denn  
dieser ist uns von Gott gemacht zur Weisheit in  
seinem heiligen Wort / zur Gerechtigkeit in seinem Lei-  
den und Tod / zur Heiligung in dem Heiligen Geist /  
zur Erlösung in seinem kräftigen Arm. 1. Cor. 1. v. 30.  
Jerem. 9. v. 23. Der Herr ist an unser Stat seinem  
Vater gehorsam worden bis zum Tod am Creutz. Phi-  
lip. 2. v. 8. Und ob Er vor sich von keiner Sünde wuste /  
ist Er doch für uns zur Sünde / das ist / zum Opffer für  
die Sünde gemacht / auff daß wir in Ihm würden die  
Gerechtigkeit / die für Gott gilt. 2. Cor. 5. v. 21. Und  
hat (durch seinen Tod) dem Tod die Macht genommen /  
und das Leben und unbergänglich Wesen ans Licht ge-  
bracht. 2. Timoth. 1. v. 10. auff daß / wir leben oder ster-  
ben / wir des Herrn seyn. Rom. 14. v. 8. Ja freylich *Do-  
mini in Nominativo und Genitivo. In morte enim Christi  
mors mortua est, quia vita mortua occidit mortem*, saget  
Augustinus. Im Tod Christi ist der Tod getödet / weil  
der / so das Leben selber / gestorben / und den Tod erwürget.  
*Quo pacto enim jam non vivat, pro quo moritur vita?*  
Denn wie solte der nicht leben / für welchen das Leben selber  
gestorben? saget Bernhardus. Weil nun Simeon ver-  
möge Göttlicher Antwort und Verheissung diesen Hey-  
land gesehen / an Ihn gegläubet / und Ihn für den rechten  
Überwinder des Todes und der Hölle erkennet / daß diß  
Kind / so schlecht und arm es vor der Vernunft anzusehen /  
so werde es doch dem Tode seine Macht zerbrechen / und  
dessen

## Leichpredigt.

dessen Stachel die Sünde durch sein Blut tilgen. So hält er nun dannenhero den Tod nicht für ein Sterben und Verderben/sondern *pro merâ & verâ ἀπολύσει & jucunda ad Patres collectione*, nur für eine Auflösung und Entbindung von aller Mühe / Last und Beschwehrung und gewünschte Versammlung zu den seligen Vätern.

Diz ist nun die selige *ἁγαθία*, unermesslich / höher und besser / als *Xenophon* vom *Cyro* meldet / welche *Kaiser Augustus* zwar gewünschet / aber / weil er *Christum Jesum* das wahre Licht *Simeonis* nicht gesehen noch erkant / deren gesehlet. Diz / diz ist die seligste grössste Kunst / der höchste Schatz / so ein Christen Mensch in diesem Leben kan erlangen / wer das hat / der ist wol hie gewesen / welcher / wie *Simeon* entschlafft / seine Sünde erkennet / *Christum* ergreiffet / so kan er selig sterben. Und die heilige Schrift rühmet traun / diz sey aller lieben seligen Kinder Gottes *verum & suum bonum*, ihr höchstes grösstes Gut in dieser Welt. Wenn der Ers-Vater *Jacob* sein Testament verordnet / seine Kinder gesegnet / ist dis sein einige Sorge: *Herr* / ich warte auff dein *Neyl / lischuatcha*, darin der Name *Jesu* stehet / diesen erblicket er im Geist und rechtem Glauben / tröstet sich seines künfftigen blutigen Krieges und herrlichen Sieges / thut seine Füße auff dem Bette zusammen / und löscht aus / wie ein Lichtlein. *Gen. 49. v. 18.*

Wenn *David* seinem Sohn *Salomo* die Hut des *Herrn* befohlen / und alles richtig verordnet / da hält er sich an den ihm versprochenen Enckel *Christum Jesum* / gehet den Weg aller Welt mit Freuden / und stirbet nicht / sondern entschlafft nur mit seinen Vätern / und weiß von keinem Tod. *1. Reg. 2.*

## Christliche

6. 10. Wenn S. Stephanus diesen Herrn unter seiner Steinigung erblicket / so stirbt er nicht / sondern entschlafft. Actor. 7. v. 60. So wenden wir uns demnach von aller vergeblichen falsch-gerühmten Sterb-Kunst / und lassen (1.) den Türcken ihre kein-nütze Almosen / Fasten / lästerliche Gebet / weil sie nicht aus wahren Glauben an Christum herkommen / ihre bezoartica, Maschlachen und Tolltränck / damit sie des Todes Stachel und Bitterkeit hoffen zu vertreiben / aber darüber eine unselige Fahrt thun / und als unvernünftig Vieh zu Drümmern gehen und fahren in *bus correptum*.

Ufus 3. E-  
lenē. isq. (1)  
contra Ma-  
bometor.  
affecclas.

(2) contra  
Judaorum  
vanam glo-  
riam.

Zum (2.) lassen wir den Jüden ihren vergeblichen Ruhm und Vermessenheit auff Abrahæ Geblüt / Reschneidung und eigene Gerechtigkeit.

(3) contra  
Papicola-  
rum fig-  
menta.

Zum (3.) sondern wir uns ab von der Papisten falschen Sterb-Kunst / da man angefochtene Herzen und Gewissen in der letzten Todes-Noth gemeiniglich weiset / entweder unter Mariæ blauen Mantel / auff die Vorbit der verstorbenen Heiligen / auff vermeinte eigene gute Werck / oder dieses und jenes heiligen Ordens-Werck / der über Maß / Stiftung / Seelmessen / Fegfeuer / dessen vornehmsten Blasebalg Erasmus der gelehrte Papist selbst durchsticht / da er nicht geständig / daß S. Paulus 1. Cor. 3. v. 13. seq. vom Fegfeuer rede / dar-

Bellarmin:  
Tom. 2. l. 1.  
de purgat.  
cap. 5.  
Id. l. 1. ibid.  
cap. 11.

über sich Cardinal Bellarminus höchlich beschweret. Ja weiler selbst in die Exempel der Offenbarung S. Brigitta und Christina mirabilis ein Mißstrawen setzet / Hiemit seinen Zweifel vom Fegfeuer genugsam öffentlich anzeigen. Aber von solchen falschen erdichteten Mittlern und Mitteln weiß unser Pater Simeon nicht das geringste / sondern sein einiger Heyland / Licht und Trost / Schutz und Trutz wider Sünd / Döl

Reichpredigt.

Wölle und Tod / ist Christus Jesus / ausser welchem weder Heyl noch Seligkeit zu erwarten. Actor. 4. v. 10. Behalten also / wie Lutherus sel. sagt / die Papisten die blossen Wort von diesem Gesang / singen und bekennen dieselben mit dem Munde / Christus sey aller Völcker Heyland / und aller Heyden Liecht / aber die That verleugnen sie 2c. Item sol dieser Articulus rund und rein stehen / wie ihn Simeon gesetzet hat / so muß man dabey auch alles verdammen / was da folget / aus diesem Articulus / und verdamt seyn. Wir aber haben mit Simeon aus Göttlicher Antwort und heiliger Schrifte Christum anders gelernet. Ephes. 4. v. 21. Dasz derselbe der einzige Mittler zwischen GOTT und den Menschen. 1. Timoth. 2. v. 5. Er ist der einzige Weg gen Himmel / niemand kömpt zum Vater / denn durch Ihn. Joh. 14. v. 6.

Zum (4.) verwirfft Simeon den Irrthumb Puccii Zwinglii und anderer / so die Heyden Socratem, Aristidem, Herculem, die Scipiones, Catones, umb ihres vor der Welt erbarn Wandels willen / zu Erben der Seligkeit constituiert / aber dieweil es ihnen an dem wahren Liecht Simeonis gemangelt / wird wol an ihnen wahr bleiben der Ausspruch Joh. 3. v. 18. Wer an Ihn / den Sohn Gottes / gläubet / der wird nicht gerichtet / wer aber nicht gläubet / der ist schon gerichtet / denn er gläubet nicht an den Namen des eingebornen Sohns Gottes / ja der Zorn Gottes bleibet über ihm / v. 36.

Zum (5.) wenn Christus allen Völkern bereitet zum Heyland / so muß diese Lehre unsers Gegentheils irrig und falsch seyn / da sie aus Christo einen particular und halben Heyland machen / der nur für die Außereyden gestorden / bringen eine distinction und Unterscheid inter sufficientiam & efficientiam, dabon weder Simeon

(4) ἰλεϋκ.  
Puccii  
Zwinglii  
Erasmi.

sid Gvalts  
in Joh. hom.  
mil. 24. A.  
ret. perf. 2.  
probl.

(5) ἰλεϋκος  
Calvin.

## Christliche

meon noch die Schrift etwas weiß / da doch Simeon Jüden und Heyden auff die Wolchat Christi vertröset. Ihren Einwurff / daß Christus ein Licht nur für die Außgewählten aus Jüden und Heyden / widerleget Christus selbst / da er Joh. 3. v. 16. saget / Gott habe die Welt (merckts wol / die ganze Welt) also geliebet / daß er ihr seinen eingebornen Sohn gegeben / und theilet hernach allererst die Welt / was die *application*, aber nicht die *oblation*, *acqvifition* und Erwerbung anlanget / in gläubigen und ungläubigen / daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Hingegen haben betrübtte Herzen aus diesen jetzt erzehlten Stücken einen beständigen Trost / so sie aller Anfechtung des Gesetzes / ihres Gewissens / des Satans können entgegen setzen. Denn ist Christus nach Simeonis Aussage / durch welchen der H. Geist geredt / von Gott selbst dazu berordnet / daß er sol nicht ein zorniger Richter / wie man ihn im Papsthum den Leuten hat eingebildet / auch wol hie zu Eysenach in einem Kloster also vorgestellt / gemacht / sondern ein gewünschter Heyland und dazu ein allgemeiner allen Völkern bereiteter Heyland seyn / ey wolan / so wil und wird Er auch dein Heyland seyn / der deine alte und newe Schäden / erb- und würckliche Sünde wil heilen / die stinckende Wunden durch sein Blut lindern und verbinden / deine lechtzende Seele durch sich / als das rechte Himmel-Brot / sättigen / mit seinem Krafft-Geist erqvicken / daß der Tod endlich dir kein Sterben / sondern ein fröliche Dimmelfahrt sol werden / und wird seinen Namen rechtschaffen an dir wahr machen / wie Anselmus betet : *Jesu Christe, propter hoc nomen tuum, fac mihi secundum hoc nomen tuum, ob-*

Pareus mi-  
stel. Ca-  
vesbet. p. 95

2. Usus con-  
solat.

Luc. 10.

Job. 6.

cap. 4.



### Leichpredigt.

*liviscere superbum provocantem, respice miserum invocantem.* Item: *Miserere, dum tempus est miserendi, ne damnes in tempore judicandi, si me admiseris intra latissimum sinum misericordiae tuae, non erit angustior propter me, Domine!* das ist: Ach du lieber **IESU** **CHRISTE** / weil du **IESUS** und ein **Heyland** bist / so thue auch mir nach deinem heiligen **Namen** / vergieß des stoltzen **Beleidigers** / und siehe an mit **Gnaden** den armen **Anrufer**: Erbarme dich über mich / weil die **Zeit** zu erbarmen / damit du mich nicht mögest **verdammnen** / wenn die **Zeit** des **Gerichts** / wenn du mir ein **Räumlein** gönnen wirst im **Schoß** deiner **Barmhertzigkeit** / so wird sie **meinetwegen** nicht enger werden! **Sonderlich** aber steckt ein über alle **masse** **kräftiger** **Trost** im **Hebraischen** **Wörtlein** *ro* das heißt / einen solchen **Heyland** / der von **GOTT** dazu **erhöhen** / **berordnet** / **dermassen** **befestiget** und **gesezet** / daß er wider **Teuffel** und **Hölle** wol wird **sicher** **bleiben** / und daß nicht allein er für sich / als das **Haupt** / sondern auch alle / die durch **wahren** **Glauben** / als **wahre** **Gliedmassen** **Ihm** **einderleibt**. So wenig es nun möglich / daß **GOTT** sich selbst zu wider / und seinen **eingebornen** **Sohn** solt **verlassen** / **verläugnen** / so wenig wird er dich / der du auff solchen **berordneten** **Heyland** durch **wahren** **Glauben** dich **verlässest** / und **Ihm** **anhangest** / auch **verlassen**. Denn **Er** ist sich nicht selbst zu wider / und will nicht **ändern** / was aus seinem **Munde** **gangen**. **Ps. 89. v. 35.** **Glauben** wir aber nicht / so ist er **getreue** / **Er** kan sich selbst nicht **leugnen** / **2. Tim. 2. v. 12.** **Wer** diesen **Trost** **recht** ins **Herz** **fasset** / der kan **fest** **stehen** / wie eine **Maure** / wenn alle **Teuffel** **eitel** **Fewer** **ausspeieten** / der **Tod** den **Rachen** **auffsperrte** / **alles** **Unglück**  
und

## Christliche

und Anfechtung / wie Centner-Stein auff sein Herk sie-  
len / und der Tod ihn und die lieben Seinigen wolte fressen /  
Kan er doch durch den wahren Glauben / in starcker Hoff-  
nung stehen / daß Teuffel und Tod / wie an Christo  
dem Häupt / also auch nichts an ihm haben könn-  
nen. Joh. 14. v. 30. Sondern durch diesen Heyland Je-  
sum Christum sol er das ewige Leben haben. Joh. 3. v. 16.  
Vnd wie die fromme Wittibe zu Nain / Luc. 7. ihren lie-  
ben Sohn / also auch du / an dem herzu nahenden frölichen  
grossen Ostertage der Auferstehung der Todten / deine lie-  
be verstorbene mit ewiger Frewde und Wonne solt wieder

*Exemplum  
Frid. VII.  
helm. &  
Joh. Casim.  
laudatiss.  
memoria.*

bekommen. Eben diß mußte den Kummer zwischen den  
beyden Fürstlichen Herzen / dem frommen Herrn Admini-  
stratore Herrn Friederich Wilhelm / und Herrn Jo-  
hann Casimir / Christlöbl. Gedächtnis / sänfftigen.  
Denn als hochgedachter Herr Friederich Wilhelm  
kurz vor seinem hochsel. Ende seinen lieben Vätern Herrn  
Johann Casimirn ungeru von sich ließ / es konte aber  
nicht anders seyn / war diß der letzte Abschied : Wolan  
hier sehen wir einander nimmer / GOTT helffe  
uns dort mit Frewden zusammen.

## II. Lehr.

*II. De ap-  
plicationis  
modo.*

**W**en ist sehr nothwendig zu wissen / wie man denn  
eines solchen Heylandes theilhaftig werde / wel-  
ches das Mittel solchen zu erlangen ? Hierauff  
antwortet zwar Simeon / daß er nun im Friede wolle von  
hinnen fahren / und den Tod gar nicht achten / sondern  
der sol ihm ein willkommenener Gast seyn / warumb ? Meine  
Augen haben deinen Heyland gesehen / stellet es  
demnach alles auff das Sehen. So höre ich wol / mögte

Leichpredigt.

jemand sagen / wir seyn übel dran / die wir Christum JE-  
 sum nicht / wie Simeon / mit leiblichen Augen gesehen ha-  
 ben : Aber wisse lieber Christ / daß eben aus diesen Wor-  
 ten gnugsam erscheinet / Simeon rede nicht von einem  
 leiblichen eusserlichen / sondern innerlichen / geistlichem An-  
 schawen / so da geschicht mit wahrem Glauben / weil frey-  
 lich das eusserliche Anschawen / wegen der armseligen ge-  
 ringen Gestalt an diesem / vor der Welt Augen / armen  
 Bettel-Kind / nichts denn Verachtung und Schmach  
 konnte verursachen / an welchem er freylich nimmermehr ei-  
 nen solchen Herrn und Heyland hoffen dörfen / wenn  
 er seine Vernunft wollen zu Rath fragen. Derowegen  
 gewisz der D. Geist / der zuvor die Antwort wegen  
 des Messie gegeben / ihm die Augen erleuchtet / daß  
 er unter dieser armen Knechts Gestalt den Herrn  
 und Christ gesehen / Act. 2. v. 36. den Fürsten des  
 Lebens erkant / Cap. 3. v. 14. Dis geistliche Anschä-  
 wen / welches von dem eusserlichen wol zu unterscheiden / ist  
 nichts anders / als die seligmachende Erkantnis Christi /  
 und dannenher erweckte kindliche Zubericht und herzlich  
 Vertrawen auff Christi thewres Verdienst : Und von  
 diesem geistlichen Anschawen redet Christus selbst / Jo-  
 han. 20. v. 29. Selig sind / die nicht sehen / und doch  
 glauben / und S. Petrus 1. Epist. 1. v. 8. welchen ihr  
 nicht gesehen / und doch lieb habt / und nun an  
 Ihn gläubet / wiewol ihr Ihn nicht sehet. Daher  
 saget Augustinus : *Melius est, quamvis nondum visum,*  
*credere quod verum est, quam putare, te verum videre,*  
*quod falsum est. Habet namq. fides oculos suos, quibus*  
*quodammodo videt, verum esse, quod nondum videt, &*  
*quibus certissime videt, nondum esse videre, quod credit.*  
 Das ist : Es ist besser / ob man es schon noch nicht

Aug. T. 2.  
 Epist. 85 f.  
 374. 5862.

§

ge

## Christliche

gesehen / glauben / was wahr ist / als dasz einer meinet / er sehe etwas / so doch falsch ist. Denn auch der Glaube hat seine Augen / dadurch er etlicher massen siehet / dasz etwas gewisz und wahr sey / ob er es schon nicht siehet / und mit welchen er gewisz siehet / dasz er noch nicht sehe / was er glaubet.

Hebr. 11.  
Sap. 16, 21.

Dieser ungefärbte Glaub nun ist das rechte geistliche Auge des Herzens / vermittelt welches wir Christum Jesum anschauen / ja die rechte geistliche Hand / damit wir Christum Jesum sampt seinem thewren Verdienst und Wohlthaten ergreifen. Daher Epist. Hebr. 11. aus dem Buch der Weisheit Cap. 16. v. 21. den Glauben nennet *πίστις*, eine gewisse Zuversicht dessen / das man hoffet / *ἢ ἔλεγχον ἢ βλέπομένων ἰστίαν, rerum, quae sperantur*, welches der Syrische Dolmetscher vertiret: Der Glaub sey ein Gewisheit von denen Dingen / so man in Hoffnung / als wenn sie allbereit vor Augen. Denn weil dasjenige / so man hoffet / uns (uns sage ich / aber Gott in allewege /) noch nicht vor Augen / so ist der Glaub derselben Hoffnung gleichsam *substantz* und Wesen / der da auff seine Weise verschaffet / damit das / so man hoffet / gegenwärtig sey: Es siehet aber der Apostel hiemit zurück in Esaiam Cap. 26, 8. da er saget: Thut die Thore auff / dasz herein gehe das gerechte Volck / das den Glauben bewahret / da stehet in der Heil. Sprach ein Wörtlein / so herkömpt à *IPQ sustinuit, sustentavit*, er hat unterstützet / und gleichsam die Hand untergelegt. Zeiget demnach diß Wort (1.) die rechte Natur des geistlichen Anschauens oder des Glaubens an / dasz derselbe Gottes Hand / dadurch wir erhalten werden / und nicht fallen und verderben / daher Gott der Herr

Herr

## Leichpredigt.

**H**Er genennet wird *Jehova Somech*, ein Gott/der da  
 auffrichtet/die da nieder geschlagen/Pf. 145. v. 14.  
 Darnach/das; der Glaube stehe nicht für sich und  
 aus eigener Macht/sondern der sich stöhnt/leh-  
 net und verläßt auff Gottes Wort und Verheiß-  
 fung/und dann sey er nicht eine blosser Wissens-  
 schafft/fleischlicher Beyfall/*sed samuch firma & su-  
 stentatares*, eine gewisse Zuversicht und Zuneigung/  
 dadurch und damit wir als mit einer Hand Got-  
 tes Hand/und darin die angebotenen Gnaden/  
 Vergebung der Sünden und ewiges Leben er-  
 greiffen. Wer nun nicht auff des Satans Schubarn/  
 sondern auff Elias Wagen/und Simeonis Sänfften  
 gedenckt selig zu fahren/und mit Fried und Frewd in ei-  
 nem ruhigen Herzen und Gewissen einzuschlafen/der-  
 selbe muß mitten im Tod/wenn ihm nun der kalte Angst-  
 Schweiß wil außbrechen/mit wahren Glaubens Augen  
 sehen und erblicken den *Peretz* und Hertzog des Lebens  
**J**esum Christum/der durch seinen unschuldigen  
 Tod die Macht genommen dem/der des Todes  
 Gewalt hatte/nemlich dem Teuffel/Hebr. 2. v. 14.  
 Denn wer sich mit wahren Glauben an den Heyland hält/  
 dessen Augen sollen nicht im Tode entschlaffen/  
 Psal. 13. v. 4. Der sol den ewigen Tod nicht einmal  
 sehen/geschweig denn fühlen/Joh. 8. v. 4. sondern  
 er ist zum ewigen Leben hindurch gedrungen/E. 5.  
 v. 24. Ist aber der seligmachende Glaube an Christum  
**J**esum solch ein mächtige Krafft/so erscheinet dannenhe-  
 ro gnugsam/das; die Papisten schwerlich sich hierin ver-  
 sündigen/das; sie den Glauben so schändlich vernichten/  
 desselben bey der Buß nicht einsten gedencken.

*Ufust. E-  
lend. Pap.*

Dahero das *Tridentinische Concilium* den Glauben  
 von *Concilium  
Tridentin.*

S ij



Christliche

*seß. 14. de*  
*pœnit. c. 3.*  
*§ 4. Ca-*  
*tech. Rom.*  
*part. 24, 17.*  
*fol. 209.*  
*Bellarmin. de*  
*pœn. lib. 1.*  
*cap. 6.*  
*Salm. tom.*  
*7. tract. 41.*  
*fol. 246.*  
*Tom. 2. ger*  
*man. Jen.*  
*fol. 323.*  
*Luther. in*  
*Gen. f. 278.*

von der Buß ganz außmüstert / und Bellarminus saget /  
 es sey nichts / denn Lutheri Gedicht / sagen : *Fidem, qua*  
*quis credit, sibi remissa esse peccata, veram esse fidem ex Eva*  
*angelio conceptam,* daß ihm seine Sünde vergeben seyn /  
 sey ein Glaub aus dem Evangelio geschöpft. Wann  
 hero hat denn der heilige Simeon seinen Glauben? Und  
 darff Salmeron anderschämt vorgeben / es sey großer Ges-  
 nade / wenn uns GOTT nicht nur aus Gnaden das ewige  
 Lebenschenke / sondern auch gute Werke verlenhe / durch  
 welche wir es verdienen: gerad / als were der wahre Glaub  
 an Christum ein solch schlecht Ding / ein Falter laulech-  
 ter Gedancken / und fliegende Andacht. Mein traun / er ist  
 Gottes Werck / Joh. 6. v. 29. Ja Gottes Macht /  
 1. Pet. 1. Cap. 1. v. 5. Eine Würckung der mächtigen  
 Stärke Gottes / welche er wärcket in Christo / Eph. 1. v. 19.  
 Eine fewrige lebendige Krafft in  
 des Menschen Hertzen / die wider alles Sehen /  
 Fühlen / Hören hoffet / da nichts zu hoffen / Rom 4.  
 Versu 18. Und reißt durch alle Feinde und Teuffel  
 hindurch / und ergreiffet Christum den Überwinder der  
 Höllen. Daher Lutherus saget : Wenn GOTT den  
 Glauben schafft im Menschen / so sey es ja so ein groß  
 Werck / als wenn Er Himmel und Erden wieder schafft.  
*Fides conciliat contraria, nec est otiosa quæritas, ut So-*  
*phista dicunt, sed virtus ejus est mortem occidere, infer-*  
*num damnare, esse peccatum peccato, diabolum diabolo,*  
*aded, ut mors non sit mors, etiamsi omnis sensus testetur*  
*adesse,* saget Lutherus. Das ist : der Glaub vergleicht wie  
 derwertige Dinge / und ist kein müßiges und lediges Werck /  
 wie die Sophisten vorgeben / sondern seine Krafft ist / den  
 Tod erwürgen / die Hölle verdammen / der Sünde ein  
 Sünde / dem Teuffel ein Teuffel werden / also / daß der  
 Tod

## Leichpredigt.

Tod kein Tod sey / ob schon alle Sinne bezeugen / daß er dort  
handen. Das heist recht Simeonis Sprach gelernet /  
thue auch du desgleichen / lieber Christ / und lerne des  
wahren Glaubens Art auch also kennen / aber auch ge-  
brauchen. Der andere Nutz und Gebrauch dieser Lehr ist *usus 2. E-*  
gleichfalls wider die Papisten. Denn weil der alte Si- *lenet. con-*  
meon so stark und unverzagt in seinem Glauben auff *tra Papist.*  
Christum Jesum kan vertrauen / so muß ja freylich die *dubitatio-*  
Lehre der Papisten / so sie auff dem Concilio zu Trident be-  
stetiget / eine falsche verdamliche Lehre seyn / so ein gläu-  
biges Herz an seiner Seligkeit und Gottes Gnade heis-  
set zweiffeln / daher sie ein sonderliches Capitel darwider  
gerichtet.

Solche wiederleget hier nicht allein Simeon mit  
seinem getrostem unverzagtem Helden-Muth / mit welchem  
er allen seinen sichtbaren und unsichtbaren Feinden ei-  
nen Trost brut / sondern sie ist schnurstracks den klaren  
Göttlichen Verheissungen / ja dem theuren Endschwur  
Gottes / und den unfehlbaren Brieffen und Siegeln / so  
Gott an sein Wort gehänget / den heiligen Sacramenten  
zu wider / wie denn solches etliche vornehme Lehrer im  
Papstthumb selbst erkant haben.

## III. Lehr.

**W**o kömpt aber Simeon solcher starcker fester *III. De fidei*  
Glaube her / und wannenher hat er ihn geschöpffet? *excitanda*  
Darauff antwortet er selbst und saget: Er komme *medio.*  
her von Gottes gnädiger Zusage und Verheissung /  
wie du gesaget hast. Denn der Glaube bestehet nicht  
für sich und aus seinen eigenen Kräfften / sondern ist ein  
rechter *Samuch*, so sich stöhnt und lehnet auff Gottes des

## Christliche

Allmächtigen wahrhaftigen ewiges Wort und Verheißung / und sein Auge auff dasselbe / als sein *correlatum*. Nehmet zum Exempel unsern Simeonem / der siehet außser an diesem Kind nichts / als Armuth / Elend / aber mit den Augen des Glaubens erblicket er unter der eussersten Armuth das höchste Reichthumb / unter der Schand die höchste Ehr / unter der eussersten Schwachheit die größte Stärke / unter dem Tod das Leben?

*Exempla  
Scripturae.*

*Hiskia.*

*Abrahami.*

Wannhero aber dieses alles? Nirgends anders / als ihm die Göttliche Antwort offenbahret / nemlich diß / diß und kein anders sey dasselbe Jungfraw-Kind / ja der eingeborne Sohn Gottes / in welchem er der Welt das Leben und Seligkeit in seinem heiligen Wort festiglich versprochen. Durchs Wort wird der Glaub nicht allein im Herzen der Menschen angezündet / sondern eben durch dieses Mittel vom H. Geist erhalten / wie ein säugendes Kind an seiner Mutter Brüsten hanget / und von der Mutter-Milch wächst / gestärket und erhalten wird / also auch der Glaub hat all sein Leben und Wachsthumb vom Wort. *Der* davon / davon sage ich / lebet man / und das Leben meines Geistes stehet gar in demselbigen / sagt der fromme König Hiskias in seinem *Paroxysmo* und schweren Anfechtungen / *Esa. 38. v. 31.*

Am Wort und Verheißung Gottes hängen Abraham / wenn er seinen einigen Sohn Isaac schlachten sol / in welchem die Verheißung von dem gebenedeyeten Weibes-Samen bestünde / und wurde nicht betrogen / *Gen. 22. v. 11. seq.* Gottes Wort ist der rechte Stab Moyses / krafft welches er das Meer zertheilet / die Felsen schlägt / daß sie frisch Wasser geben. Gottes Wort ist der rechte Jacobs-Stab / mit welchem er sich vermehret / daß er sein *familiam* muß in zwey Heertheilen / *Gen. 32. v. 10.*



## Leichpredigt.

v. 10. Eben dieses Wort ist Davids Stecken und Stab / dadurch er sicher gehet / und durch Angst und Tod dringet / Ps. 23. 4. Das Wort ist S. Petri starke Brücke / welche ihn trägt auff dem tieffen Meer / Matth. 14. v. 28. seq. Wiltu nun / du gläubige Seele / mit Elisa den stein-todten Sohnerwecken / daß dein in Sünden erstorbenes Herz das geistliche Leben sol erlangen / mit Rose das tieffe Angst-Wasser aller Anfechtung zertheilen / mit Gideon alle deine Feinde erlegen / und endlichen sanfft und selig mit Simeon von hinnen fahren / so halt dich mit wahrem Glauben an Christi Wort und Verheissung / darein schlinge und flicte dich also / daß du in gewisser Erkenntnis / tröstlicher Zubericht und starker Hoffnung durch des H. Geistes Beystand diesen Rath Gottes ergreiffest / so wird dein Tod kein Sterben noch Verderben / sondern eine ἀπόλυσις, ein sanffttes Ausschpannen und Heimfahrt seyn / aus der vielfältigen Arbeit zu der gewünschten Ruhe / aus der Beschwerlichkeit zu der Herrlichkeit.

Nehmet unsern in Gott ruhenden Fürsten / und führet denselben durch jezt und einfältig erklärte Stücke / so wird sich in vielen Stücken eine Gleichheit befinden / und zwar (1.) wegen der Geburt und Ankunfft / (1.) Simeon war von Priesterlichem Geschlechte / welches neben dem Königlichem das vornembste ist / daher sie auch zusammen sich in Heyrath einliessen / wie das Exempel Josabæ / so König Joram's Tochter / aber des Hohenpriesters Jozadæ Ehefraw gewesen / 2. Chron. 22. v. 11. Wie auch der Jungfraw Mariæ Exempel bezeuget / so von Königl- und Priesterlichem Stamm geböhren. Also ist unser in Gott ruhender Landes-Vater von Königlichem Geschlecht geböhren / welches dem Römischen Reich so manchen tapffern Keyser gegeben / als gewesen ; Otto M. I. II. III. Hen-

*Applicatio  
brevis. ad  
Principem  
piè defun-  
ctum.*

J.

ri-

## Christliche

*ricus Auceps, &c.* Und obwol dieselbe nicht wie Simeon selbst des Ampts gepflogen / haben sie doch bey der *reformation* und Fortpflanzung des heiligen Evangelij sich als enfferige Liebhaber und Verfechter der thewren Beylage / wie auch des wehrten Mannes Lutheri seligen sich erwiesen. Ja dessen Groß-Anherr / Churfürst Johannes der fromme / Christlößlicher Gedächtnis / als Anno Christi 1530. zu Augspurg / auff dem grossen Reichs-Tage das Predigen verboten / sich nicht geschämet / neben seinen Bundsgenossen / denen *protest.* renden Fürsten und Ständen dermassen zu predigen / daß es durch die Welt erschollen.

2.

(2.) Simeon war ein Diener Gottes / unser seliger verstorbenen Landes-Vater auch / so wol seines Christenthumbs / so denn seines hohen Ampts wegen / Rom. 13. vers. 4.

Nun ist es aber ein schwer Werck / einen scharffen Herrn haben / und demselbigen von alle seinem Thun / darzu in so wichtigen Sachen / Rechenschaft geben. Also ist es freylich umb den Stand der hohen Obrigkeit ein mühseliger gefährlicher Stand / man sehe gleich auff dessen *eminenz* und Hohheit / weil sie Götter / Heyland / und Frieden-Schild / oder der vornehmen *qualitet* und Tugenden Nothwendigkeit / oder der mühseligen Last / Beschwerlichkeit / oder der Gefahr Mannichfaltigkeit / und wie schwer und gefährlich es sey / im Regiment die Mittel Straß treffen. Sein Ampt recht führen / hat Keyser Trajanus verstanden / da er saget : Ist ein Fürst gerecht und ernsthaft / so hält man ihn für tyrannisch / ist er gütig / so wird solches mißbrauchet / und er verachtet / ist er *liberal* / so hält man ihn für einen Verschwänder / ist er sparsam / so schilt man ihn für geizig / ist er Friedliebend / so hält man ihn für verzagt.

Anton. de  
Gbebar.  
part. 1. E.  
pist. f. 200.

(3.) Si

## Leichpredigt.

(3.) Simeon war fromm und Gottfürchtig. 3.  
Unser in Christo selig entschlaffener Landes-Fürst desglei-  
chen. Denn daß wir uns jetzt erinnern / was der hochlöß-  
liche Keyser Aurelius saget: *Viros prestantes oportet, quan-*  
*do de mortuis loquuntur, apud Principes superstites, solam*  
*laudare virtutem illorum, quã præditi fuerunt, neq; sibi*  
*licentiam sumere in vitia, quibus notati fuerunt, inve-*  
*hendi. Bono enim remuneratio debetur, quoniam virtu-*  
*ti pro virili studet; malo verò etiam venia danda, quo-*  
*niam ex imbecillitate deliquit.* Das heißt mit wenigem:  
An den verstorbenen Fürsten sol man / was rühmlich / her-  
für suchen / und das / so aus Schwachheit versehen / zu-  
decken.

Horolog.  
Princ. lib. 1.  
cap. 40. fo-  
lio 158.

So haben doch hochsel. Ihr Fürstl. Gn. G. Stt/  
sein Wort und Diener / geliebet / daß deroselben kein Pfar-  
rer auff dem Lande zu gering gewesen / sie haben solche gnä-  
dig und wol umb sich leiden können / auff seinen Geburts-  
Tag meisten Theil den Text / mit eigener Hand geschrie-  
ben / zu erklären übergeben / unter andern Hiob Cap. 14.  
v. 1. Psalm. 37. v. 5. Die schönen Seuffzerlein aus S.  
Augustino:

Gib Herr / daß mein Hertz sey allzeit  
Brünstig und zur Andacht bereit /  
Und daß ich die Welt gar nicht acht /  
Nach dir allein seufftz / streb und tracht!  
So aus dem Psalm 86. v. 12. genommen: Erhalte mein  
Hertz bey dem Einigen / daß ich deinen Namen  
fürchte. Daher sie einsten auff Tennebergel vor etlich  
Jahren sich hören liesse: Ihr Prediger / werdet ihr  
das Gesetz uns nicht predigen / mögt ihr wol zu-  
sehen / 2c. Ist fast eben / was dero hochlößlicher Herr  
Bruder einsten ruhmwürdig vermahnete: Werdet ihr  
G uns

## Christliche

nus nicht straffen / so wird euch Gott straffen. Dieses waren recht Fürstl. Reden / dergleichen Churfürst Friedrich der Weise gegen seinem Hoff-Prediger auch geführt.

4. (4.) Simeon war fromm. Also war unser hochseliger Landes-Fürst kein Tyrann / sondern vielmehr ein Vater gegen die armen Untertanen / gegen Edel und Vnedel / Bürger und Bauern / auch ein aufrichtiger / alter Deutscher Fürst / der an Falschheit / List und Practicken kein Gefallen trug.

5. (5.) Simeon hatte eine betrübte Zeit im Jüdischen Lande erlebet. Wer wolte unsers lieben Landes-Fürsten Gefahr in der Kindheit und Jugend / grossen Jammer und Elend im hohen Fürstlichen Alter aussprechen / so von den bishero unauffhörlichen Durchzügen / Einquartierung / Plünderung / ja Morden und Brennen / ihrer Fürstl. Gnaden zugewachsen.

6. (6.) Wie aber Simeon endlichen nach Erfüllung der ihm vom Heiligen Geist beschehener Zusag im hohen Alter ruhig und selig von dieser argen Welt abgeschieden / also sein hochsel. ihr Fürstl. Gnaden mit hohem / aber doch ruhigem Alter / in wahrer Erkenntnis Jesu Christi / ohne einige Schmerzen / sanfft und selig in ihrem Erlöser Jesu Christo entschlaffen. Derselbe starcke / aber auch getrewe Herr Simeonis / der ihrer Fürstlichen Gnaden Liecht gewesen / mitten im Finsternis des Todes / und der Seelen nach von allem Ubel und Trübsal erlöset / und zu sich in sein ewiges Reich genommen / der wolle den Fürstl. Körper unter dem Schatten seiner Flügel sanfft und sicher lassen ruhen / und am grossen Tage der Erscheinung Jesu Christi zur ewigen Herrlichkeit aufserwecken / uns aber durch

wahr

Leichpredigt.

wahre Buss und rechten Glauben frölich und selig her-  
nach helfen/ Am n/ Jesu! Jesu! mache es wahr / daß  
wir dich preisen immer dar! Amen.



Lebens Anfang / Fort- und  
Ausgang /

**D**Es Durchläuchtigen Hochgebornen /  
nunmehr hochseligen Fürsten und Herrn/  
Herrn JOHANN ERNSTEN / Herzo-  
gen zu Sachsen / Gütlich / Cleve und Bergk /  
Landgraffen in Thüringen / Marggraffen zu  
Meissen / Graffen zu der Marck und Ras-  
densburgk / Herrn zu Ravenstein / ic.

Gleichwie es dem allein weisen und Allmächtigen  
GOTT gefallen / daß er seinen Thron im Himmel berei-  
tet / den Menschen-Kindern aber den Erdboden eingeräu-  
met / und darzu insonderheit fürtreffliche Regenten an Rey-  
fern / Königen / Chur- und Fürsten / zu seinen rechten wahr-  
ren Stadthaltern gesetzt / mit sonderbahrem Ansehen /  
Ehren / Macht und Gewalt gezieret und armiret , unter  
ändern auch seinen Namen / ( da er doch allein der Einige  
und wahre Gott / und auffer ihm kein ander ist / ) mitge-  
theilet / und sie Götter genennet / daß / wie sie vor andern in  
ihrem Regier-Stand / als die Sonne unter den kleinen Ster-  
nen / mit Fürstlichen Tugenden glänzen und herfür leuch-  
ten / als wil auch seine Göttliche Majestät / daß getrewe  
Regenten dero selben Frucht an Lob / Nach-Ruhm / Preis

## Christliche

und Ehren-Gedächtnis würcklich geniessen / und keinen Mangel noch Abgang daran haben sollen. Und wie unser Gott in dem Alten und Newen Bund seines Namens und Wunderthaten Gedächtnis gestiftet / also kan er auch wol leiden / daß löbliche Fürsten und Regenten / als ihre *Delegati*, Gesandte und Stadthaltere ihrer Heroischen Tugenden / Fürstlichen Wolverhaltens / und löblicher Verwaltung ewiges Gedächtnis auff die Nachkommen bringen / und denselben Exempel der Nachfolge vorstellen mögen: Gestalt der von Gott selbst und gerechte gerühmte Chaldaische Fürst Hiob / Cap. 19. wunschet und begehret / daß seine Rede ( Leiden und Thaten ) geschrieben / und in ein Buch gestellet / mit einem eisern Brieffel auff Bley / und zum ewigen Gedächtnis in einen Fels gehawen würden.

Der allerweiseste König Salomon / Prob. 10. hält es auch vor billich / daß des Gerechten Gedächtnis im Segen bleiben solte. Und kan die Schrift unter andern den Gottlosen keinen grössern Fluch anhängen / als daß ihr Gedächtnis unter dem Himmel vergessen / zu nicht gemacht / außgerottet / vertilget / verflucht und verdampft seyn sol / wie solches aus unterschiedenen Psalmen klärlich zu ersehen / und ein Exempel an den Amalekitern / Deut. 25. und dero Vertilgung / 1. Sam. 19. zu ersehen ist.

Damit nun unser hochlöblichen 41. jährigen Regierers und Landes-Vaters / Herzogen und Vorganzers / nach Ermahnung der Epistel zum Hebræern am 13. Lob- und Ehren-Gedächtnis nicht verschwiegen / noch mit dero Fürstlichem Leichnam beugeset / verdunckelt / oder gar mit der Zeit außgelöschet werden möge; So haben die Fürstl. hochlöbliche Herren *Successores* die gnädige Verord-

## Leichpredigt.

ordnung gethan / ihrer hochsel. Fürstl. Gnaden Lebens-  
 Lauff und Beschluß / so viel in dieser Enge geschehen Kön-  
 nen / zu verzeichnen / und vor diesmal Memorialsweise zu  
 entwerffen. Ob nun wol von ihrem uhralten hochlöbli-  
 chen / auß Keyser / König / Chur- und höchstberühmten  
 Weltkündigen Fürstlichem alten Sächsischen Stamm /  
 sonderlich Churfürst Friederich dem Dritten / der in der  
 ganken Christenheit den Namen des Weisen meritiret,  
 und von dem hochlöblichen Churfürstlichen Collegio des  
 Heil. Römischen Reichs Apffels / Scepter und Kron ge-  
 würdiget werden wollen / S. Fürstl. Gn. Ober-Elter-Va-  
 ter / Churfürst Ernesto / dessen Sohn Churfürst Johan-  
 sen / insonderheit dero Groß-Herr-Vater / Herrn Jo-  
 hann Friederichen / gebornen Churfürsten / welcher den  
 Namen des Großmächtigen geführet / und der Evangeli-  
 schen Wahrheit beständiger Bekenner / auch Christlicher  
 Kirchen und Schulen thewrer und trewer Pfleger gewesen;  
 Auch endlich vor S. Fürstl. Gn. wolbewährten Herrn  
 Vater und gedültigem Creukträger / Herzog Johann  
 Friederichen dem Mittleren / und dem zuletzt / und vor 5.  
 Jahren höchstgepriesenen Herrn Brudern / Herzog Jo-  
 hann Casimirn zu Sachsen / 2c. ein hochbeweißliches  
 und hochgültiges Lob zusammen getragen / ganze denck-  
 würdige *Annales* und Geschlecht-Register daraus geferti-  
 get / und S. F. Gn. zu Ehren nachgeschrieben werden Kön-  
 ten. Alldieweil es aber wol bey des Griechischen Gene-  
 rals und Feld-Hauptmanns *Ulyssis responso*, damit er den  
*Achillem* abgefertiget / verbleibet / da er saget: *Et genus  
 est proavos, et quæ non fecimus ipsi, vix ea nostra puto.*  
 Wer sich allein rühmet seines Geblüts / der rühmet sich ei-  
 nes frembden Guts / und nicht das Ansehen gewinnen mö-

## Christliche

ge / ob müßten sich J. S. G. allein mit ihrer Vorfahren  
hochgepreisten Thaten zieren und außstaffiren / und hätten  
in den 73. Jahren ihres Alters selbst nichts denckwürdiges /  
Christ- oder nachrühmliches gethan oder gelitten. So ist  
nachfolgende Geburts- Lebens- und Sterbens kurze Be-  
schreibung nicht unwürdig zu hören oder zu lesen. Denn  
ob es wol nach Sirachs Spruch am 40. ein elend jämmer-  
lich Ding umb aller Menschen / und also auch umb J. S.  
Gn. Leben gewesen ist / von Mutterleibe an / bis sie wieder-  
umb in die Erde / die unser aller Mutter ist / begraben / oder  
in ihr Schlaff-Kammerlein beygesetzt worden / auch von  
dem allerweifesten König Salomon Sap. 7. geschrieben ste-  
het / daß er auch ein sterblicher Mensch / gleichwie die an-  
dern / vom Geschlecht des erstgebornen Menschen entsproß-  
sen / Odem aus der Luft genommen / auff das Erdreich /  
das uns alle gleich trägt / gefallen / und das Weinen /  
gleichwie der andern / seine erste Stimme gewest / und er mit  
Sorgen in den Windeln auffgezogen worden / sintemal  
(wie das Buch der Weißheit weiter redet) kein König einen  
andern Anfang seiner Geburt hat / sondern sie haben einer-  
ley Eingang in das Leben / und gleichen Ausgang : So hat  
sich doch das Weinen bey J. S. Gn. fast ungewöhnlich  
(und man je zuweilen bey den *Historicis* gelesen / oder auch  
in der Nachbarschaft in zweyen Fällen vor wenig Jahren  
dergleichen *notiret* wird / ins gemein betrübtten *effect* be-  
deutet /) ereuget und zugetragen. Denn wie noch Fürst-  
liche Personen / die es aus deren Mund / die es mit Oh-  
ren angehört / und ihre Aussage nunmehr mit dem Tode  
bestärket / berichten und außsagen / So haben hochsel.  
J. S. Gn. als sie noch in Mutterleib verschlossen gewesen /  
laut und vernemblich geweinet / daß es die Umbstehende  
an-



## Leichpredigt.

anmercken und hören können. Weme J. Fürstl. Gn. Geburts-Tag aus den Historien und sonst bekant / wird sich nicht gar hoch verwundern. Denn als sie den 9. Julij / Anno 1566. zu Gotha auff der Festung Grimmenstein zur Welt geboren worden / hat es allbereit den allerbetrübtesten Zustand mit dero hochsel. Herrn Vater / Herzog Johann Friederichen dem Mittleren / gewonnen / daß S. Fürstl. Gn. aus Verursachung etlicher Reichs-ächter / in eusserster Gefahr geseßen / gestalt denn umb den sechsten Monat hernacher / benantlich im Januario des 1567. Jahrs die Stadt Gotha und Bestung Grimmenstein / im Namen der Röm. Keyserl. Majestät / belägert / den folgenden Sonntag *Misericordias* erobert / und den Monat hernacher an Thürnen / Wällen und Mauern zerschleiffet und zerstöret / der halb-jährige Prinz mit seinen unmündigen dreien Herren Brüdern / mit der höchst-betrübten Fraw Mutter / anhero auff die Wartenburg / Ihr herzlichster Herr Vater und Ehegemahl aber gefänglich angenommen / Keyser *Maximiliano II.* zu Wien gelieffert / endlich zur Newstadt und anderswo ganzer 28. Jahr / und bis an sein seliges Ende / verwahrlich gehalten worden. In wärender solcher Gothischen Belägerung ist eine Kugel aus einem groben Stück / über unsers hochsel. Herrn / damals Fürstl. Wochen-Kindleins / Wiegen / so nahe gestossen / daß auch die Decke und Windel-Schnur / wie aus mündlichen *traditionen* berichtet wird / gerühret und bewegt worden. Solche Sorge und erbärmlicher Zustand / wie leicht zu ermessen / hat sich etliche Jahr in deme continuiert / daß die Fürstl. Kinder und allerbetrübteste Fraw Mutter das liebeiche und holdselige Angesicht (dessen Geszeugnis aus denen annoch in der Fürstl. Erbschafft befindlichen

## Christliche

lichen Contrafaiten abzunehmen ist / welches auch in etlichen Wechsel-Schriefften höchlich beklaget worden / Ihres Herrn Vaters und herzlichsten Ehegemahls nicht sehen / noch hören / noch küssen / noch ihre Schmerzen damit lindern können.

Mit was für trefflichen und hohen Fürstlichen Obasiteten sonsten J. F. Gn. Herr Vater / sonderlich aber in Erkänntnis Christi / und der H. Schriefft aus der Hebraischen Grund-Sprach erleuchtet gewesen / davon wil man anjeko allein zweene Zeugen / als den Churfürstl. Sächs. Ober-Hoffprediger zu Dresden / Herrn D. Matthiam Hoen / in der Vorrede über sein geistliches Hand-Kirchen-Hauß- und Reise-Büchlein; und Herr D. Johann Gerharden / in dem Ehren-Gedächtnis / oder Deutsch- und Lateinischer *parentation* über Herzog Johann Casimirs zu Sachsen / Christseligen Andenckens / Leichbegängnis / reden und attestiren lassen / in deme dieser vermeldet / daß seine Fürstl. Gn. neben dero Herrn Bruder / Herzog Johann Wilhelm zu Sachsen / auff der Universität Wittenbergk / in Gegenwart des Herrn Lutheri / seinen hohen Fürstlichen Verstand mit einem öffentlichen Zeugnis stattlich bewiesen / hernachmals die von ihrem Herrn Vater Churfürst Johann Friederichen vorhin gestiffte hohe Schul zu Jena / am 2. Februarij 1558. persönlich / in Beseyn dero beyden Herren Brüder / Herzog Johann Wilhelms / und Herzog Johann Friederichs des Dritten / mit sonderbahrem Geprång *introduciret* und angerichtet / auch die erlangte Keyserliche Freyheiten öffentlich ablesen lassen. Und bezeuget erstgemeldeter Herr D. Gerhard ferner / wie S. F. Gn. in dero langwierigem Elend sich erzeiget und verhalten / mit Bethew-  
rung

## Leichpredigt."

zung bey seiner höchsten Wahrheit / daß er selber mit Augen  
gesehen / daß in der Fürstlichen Bibliothec zu Coburg  
mehr als hundert Theologische / Historische und Politi-  
sche Bücher vorhanden / welche S. J. Gn. dieselbe Zeit  
über bey der Hand gehabt / und mit sonderbahrem Fleiß  
durchlesen / das fürnehmste / welches für andern allen in  
sonderbahre acht zu nehmen / mit eigener Hand unterstrie-  
chen / und auff den Rand gezeichnet. Ja es war mehr  
hochgedachter Fürst / unsers gnädigen Fürsten und Herrn  
vielgeliebter Herr Vater / in Erkänntnis der Hebraischen  
Sprach so weit kommen / daß er die Hebraische Bibel ohne  
Dolmetschen lesen und verstehen können / welches aus den  
hiesigen Archiven / mit Vorlegung vieler Schrifften und  
Send-Brieffen / welche mit der Fürstlichen jungen Herr-  
schafft dero Zeit verordneten Praeceptorum-gewechselt / und  
die Hebraischen *literen* so schön und sauber / als wenn sie  
gedruckt weren / gemahlet / unterschiedene Psalmen / die  
er aus den *principiis* und *radicibus* also *resolviret*, daß es  
dieselbe gelehrte Leute nicht gnugsam rühmen können /  
wenn es nöthig / weitläufftig zu bestärcken und außfündig  
zu machen were.

Der andere wolbeglaubte Zeuge / Herr D. Hoe / als  
welcher bey J. J. Gn. Christl. Abschied selbst zu gegen  
gewesen / schreibet mit nachfolgenden Worten: Es geru-  
hen Ew. Fürstl. Gn. mich dessen genieffen zu lassen /  
daß deroselben hochgeehrter Herr Vater Christ-  
löbl. Gedächtnis / (dessen Gottseligkeit und Euffer  
gegen die reine seligmachende Lehr in aller Welt  
bekant ist /) mich den wenigsten / bisz in seiner seli-  
gen Fürstl. Gn. sanfften Abschied / mit besondern  
Gnaden gemeinet / wie dann bey Ihrer hochseel.  
Fürstl.

## Christliche

Fürstl. Gn. Christlichem Ende und letzten Senff-  
tzerlein ich gewesen / und mit meinen Augen gese-  
hen / auch mit meinen Ohren gehört / weldi ein  
Christeyfferig Bekantnis J. S. Gn. Kurtz / ehe sie  
Gott abgefodert / gethan / und wie überaus schön  
sich selber mit Sprüchen heiliger Schrift / und  
Nertzbrechenden Gesanglein zu einer feligen Win-  
fahrt bereitet und geschicket haben / etc. Bis hieher  
Herr D. Hoe. Solche Befrey- und Entbindung auß  
dem Kercker dieses elenden Lebens ist geschehen den 9. May  
1595. im 66. Jahr S. J. Gn. Alters / nach aufgestan-  
der 28. Jähriger *custodi* zu Steyer in Oesterreich.

J. S. Gn. Fraw Gemahlin / und unsers hochseel. ver-  
storbenen gnädigen Landes-Fürsten Fraw Mutter / Fraw  
Elisabetha / Churfürst Friederich des Dritten / Pfaltz-  
Graffen am Rhein eheleibliche Tochter / hat nach aufge-  
standnem Gothanischen Elend / die Fürstl. junge Herr-  
schafft auff der Wartenburgk Gottselig erzogen / ihres  
Christliche Gedult / beständige Hoffnung / wahre Gottes-  
furcht / und andere Christliche Tugenden so lang geübet /  
bis daß sie bey der Röm. Keyf. Majestät einen Zutritt zu  
ihrem herzlichsten Herrn und Ehegemahl erlanget / bey de-  
me sie die übrige Zeit ihres Lebens / bis in das Jahr Christi  
1594. mit ehelicher unaufsätzlicher Treu / Liebe / Trost /  
und Dienstwertigkeit zugebracht / und am 8. Februarij  
desseligen Jahrs zur Neustadt in der *custodi* Christlich  
geendiget / den 30. Decembris hernacher zu Coburgk auß  
dem unruhigen Zammerthal in Frieden gebracht / und  
Fürstl. beygesetzt worden. Inmittelst hat es der grund-  
gütige Gott also versehen / daß die junge Fürstl. Herr-  
schafft / darunter mehr hochsel. gedachter unser anjeh o benz  
ge-

## Leichpredigt.

gefekter gnädiger Landes-Fürst / vermittelt Keyserlicher  
*Confirmation* von den dreyen fürtrefflichsten Churfürsten  
des Reichs / als höchstgedachtem Churfürsten Friederis-  
chen / Pfalzgraffen / Churfürst Augusto zu Sachsen /  
und Marckgraff Joachim / dem Andern / Churfürsten zu  
Brandenburg / als Vormündern / versehen. Gleichwol  
der erste durch den zeitlichen Tod ohnlang hernacher / der  
letzte durch erhebliche Entschuldigung losz gezehlet / und die  
*Administration* Chur-Sachsen allein geblieben. Dessen  
Churfürstl. Gn. dann ferner zum Stadthalter und Re-  
genten des Coburgischen Fürstenthumbs Herr Burck-  
Harden / G. affen zu Darby / Christoffen von Niswiz  
zum Hoffmeister / und M. Sebastian Leonharden  
zum *Præceptore* berordnet / welche die beyde überlebende  
Prinzen / Herzog Johann Casimir / und unsern nun-  
mehr in Gott ruhenden gnädigen Landes-Herrn / in der  
Furcht Gottes und freyen Rüasten wol *informiret*; Und  
damit sie durch gleiches Standes-Personen / und andere  
adeliche tapffere *Ingenia* umb so vielmehr *excitiret*, er-  
mundert und fortgetrieben werden möchten / so hat man  
ihnen rühmlich und wolbedächtig Herrn Wilhelmen /  
Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg / Herrn Phi-  
lipp Ernsten / Herrn Georgen / Gebrüder Graffen zu  
Gleichen / und Herrn Ernsten / Graffen zu Hohenstein /  
Herrn Heinrich Schencken / Freyherrn zu Lauten-  
burg / sampt 18. vornehmen vom Adel / aus den Meißni-  
schen / Thüringischen und Fränckischen Kraissen / *adjungi-  
ret* und zugegeben / welche dann mit einander durch Gött-  
lichen Segen dermassen *proficiret*, und in gehaltenen *exa-  
minibus* von den Fürstl. Rätthen also bestanden / daß diesel-  
be vor Freuden ihre Thränen darüber fallen lassen.

H ij

Und

## Christliche

Und weil ihr Christseel. Herr Vater sie stracks zu den Grund-Sprachen führen und leiten lassen / hat unser hochsel. Landes-Fürst nicht allein im Lateinischen wol zugenommen / daß er etliche mit zierlichen schönen *literen*, und/damaligem Alter nach/saubern *style* gefertigte Briefe / dem Herrn Vater zugeschicket / sondern auch zu der Hebraischen Sprache solche Beliebung getragen / daß S. F. Gn. das Hebraische Vater unser ins Gedächtnis gefasset / und noch vor weniger Zeit von Worten zu Worten aufwendig *recitiren* / Lateinische Zucht- und Rechts-Regeln aber je zu weilen dermassen artig einzuführen und zu *appliciren* gewust / daß man sich darüber belustigen und verwundern müssen. Derowegen auch J. F. Gn. beyderseits tüchtig und geschickt ermessen worden / daß man sie in Anno 1578. im 12. Jahr ihres Alters / neben dem Herrn Bruder auff die hohe Schule zu Leipzig verschicket / allda sie sich ganzer drey Jahr auffgehalten / und nicht allein von denen zugeordneten *informatorn* Christlich und wol erzogen / sondern auch von ihrem hochlöblichen Herrn Vater über die 80. Meil Weges durch fast Monatliche Schrift-Wechselung dermassen wol unterrichtet worden / daß J. Fürstl. Gn. aus der Neustadt in Anno 80. an obgenanten M. Leonharden mit diesen *formalien* geschrieben: *Diligentia tua mihi optime placet, nobisq. gratissimum est, filios nostros Hebraeae Graecae linguae rudimenta incepisse.* Massen auch bey denselben Neustädtischen *Athen* annoch vorhanden ein Exemplar der Fürstl. *institution*, daß wol ein *formular* aller studirenden Jugend seyn möchte / darinnen alle Stunden des Tages und der Wochen / wozu ein jedes nützlich zu verwenden / auffgezeichnet und eingetheilet / dem Gebet / Catechismo und H. Schrift die *preferentz* und Erstigkeit / fol

## Leichpredigt.

folgendes den Sprachen / freyen Künsten / *institutionibus*  
*Juris*, und ins gemein der *pietate* und Gottesfurcht / und  
andern Fürstl. Tugenden / des Gemüths und Leibes Be-  
weg- und Übungen / ihre Zeit in solcher *proportion* einge-  
räumet / und zugeleget worden / daß der fürtreffliche / der  
Zeit hochberühmte *Theologus* Herr D. *Jacobus Andree*,  
und andere mehr / wie er / M. Leonhard / schreibet / Freund  
und Feind / die sich zu weilen bey den *examinibus* finden  
lassen / die *disciplin* und *progress* der jungen Fürstl. Stu-  
denten loben / und derselben mit Gewogenheit zugethan  
seyn müssen. Solche väterliche Vorsorge und unauff-  
hörliche *Correspondenz* mit denen vorgefetzten *Præceptorum*  
hat die löbliche junge Herrschafft dahin bewogen / daß / so  
balden sie in etwas zu Jahren / und mehrerm Verstande  
kommen / Sie alle Sorge und Anligen dahin gerichtet /  
wie bey denen bevorstehenden und mit eingefallenen Reichs-  
Tägen / vermittelst des Churfürstl. *Collegii*, und anderer  
fürnehmsten hochansehnlichsten Reichs-Fürsten und Stän-  
den / Sie ihren vielgeliebten Herrn Vater auff freyen Fuß /  
und wiederumb zu Land und Leuten bringen möchten /  
massen die *Concepta* derselben *Supplicationen* und Bitt-  
Schriften annoch vorhanden / und die kindliche Lieb /  
Trew und Hulde daraus überflüssig zu spüren ist / wiewol  
leider! wenig damit außgerichtet worden.

Im Jahr 1581. im Monat Augusto / seyn J. F. G.  
mit dero Herrn Bruder von Leipzig wieder nach Coburg  
gereiset / allda sie die *in studiis* gelegte *fundamenta* mit  
täglichen *exercitiis* der Sprachen / Geist- und Weltlicher  
nützlicher *Authoren* dermassen *excoliret*, insonderheit aber  
die herrliche Regenten-Bücher in der Bibel und andern  
Weltweisen Scribenten / ihr dermassen bekant gemacht /

## Christliche

daß sie sich je mehr und mehr zu gedenlicher Landes-Regierung *prepariret*, gefast und *qualificirt* gemacht haben.

Wie nun J. S. Gn. in folgenden Jahren erwogen/ daß zur Weißheit und Verstand in der Regier-Kunst unter andern auch der Reisen/ und Auffenthalt an andern exemplarischen Fürstlichen Höfen ein nothwendiges Stück were/ seynd sie auff gehaltenen Rath des damaligen Herrn *Administratoris* des Herzogthums Preussen / Herrn Marckgraff Georg Friederichs von Brandenburg J. Gn. in Preussen verreiset / bey demselben hochlöblichen Fürsten eine zeitlang sich auffgehalten / und ihrer vorhin erlerneten Fürstl. Tugenden Übung und Vermehrung erlanget / biß sie in Anno 1590. schlüssig worden / ihren höchstbetrübtten Herrn Vater persönlich zu besuchen / und S. S. Gn. mit Söhnlicher Dienstleistung / Trost und Hülffe beyständig zu seyn / gestalt sie denn den 4. Julij desselben Jahrs zu Breitungten bey der letzten Hennenbergischen Fürstl. Fraw Wittiben auffgebrochen / und in geschwinder Eil und wenig Tagen nach der Newstadt kommen / allda J. S. Gn. Gegenwart alsobalden so viel gewürcket / daß Erz-Herzog Carol deroselben Herrn Vater und Fraw Mutter / neben J. S. Gn. zum ersten mal ausser der Burg einladen / ganz tröstlich empfangen / und Hochfürstlich bewirthen lassen. Da denn sonderlich *memorabel*, daß nach wenig Tagen ein schrecklich Erdbieden entstanden / und etliche Tage / (gleichwol nicht so abschewlich / wie erst gesehehen /) *continuiret*, also / daß die Mauren in der Keyserlichen Burg an vielen Orthen von einander zerschelttert / und in ganz Ober-Byngarn und Oesterreich unsäglicher Schade verursacht worden / worauff Ihr Hochfürstl. Durchläuchtig. Erz-Herzog Carol sich in das  
Carls-



### Leichpredigt.

Carls-Bad begeben / und daselbsten ihr Leben unversehens /  
doch Christ- und selig geschlossen.

Als nun J. J. Gn. mit ihren herzlichsten Eltern sich  
etliche Tage nach einander wolergeset / seynd sie mit dero  
gnädigen Verwilligung und Erlaubnis in Hungarn ver-  
reiset / die vornembste Vestungen und Pässe zu Presburg /  
Kabe / Rehmane / Neuheusel / Hungarischen Altenburg /  
und andere fürnembste Plätze besichtiget / und an denen ge-  
fangenen Türcken und andern / diese denckwürdige *Devo-*  
*tion* gegen ihrem Türckischen Keyser *notiren* lassen / daß  
sie auff dessen Gesundheit sich in die Backen und das Ge-  
sicht schneiden und zerfleischen lassen.

Wie sie nun am 25. Julij desselben Jahrs zu Co-  
burg wiederumb angelanget / und dero Herr Bruder /  
Herzog Johann Casimir hochlöblicher Gedächtnis die  
Regierung gegen Einräumung etlicher gewissen Empter zu  
ihrem Fürstlichen Unterhalt *resigniret* und übergeben /  
massen damals ein förmlicher Keech darüber auffgerichtet  
worden. So haben J. J. Gn. in dem folgenden 1591.  
Jahr hochgedachten ihren Fürstl. Eltern mehrer Freude  
zu erwecken / mit dero gnädigen Einverwilligung und *con-*  
*sens* der Gräfflichen Fraw Witwen zu Mansfeld / Fraw  
Margareten / gebornen Herzogen zu Braunschweig und  
Lüneburg / und dero Herren Söhnen / sich mit dem Hoch-  
Wolgebornen Fräwlein / Fräwlein Elisabethen / gebor-  
ner Gräffin zu Mansfeld / in ein Christliches Ehegelöbniß  
eingelassen / und das Beylager zu Neustadt / bey ihren herka-  
lieben Eltern / den 24. Novembris / Fürstlich gehalten / de-  
me Erzh. Herzog Maximilian persönlich beygewohnet /  
und also von Ihrer Fürstl. Gn. die sonst höchsten beschwer-  
liche väterliche *captur* in viel wege gemildert und gesänfft-  
iget

## Christliche

get worden. Wodurch dann nicht allein J. F. Gn. den Väter- und Mütterlichen Segen / langes Leben / guter beständiger Gesundheit / Tapffer- und Frewdigkeit des Gemüths / sondern auch in Anno 1596. ein liebes Fürstliches Ehe-Pflänzlein und jungen Sohn / den sie abermals dem Herrn Vater zu Frewd und Ehren / nach seinem Namen / Johann Friederich nennen lassen / erlanget.

Gleichwie aber J. F. Gn. vor und nach der Geburt ihr Leben obberührter massen mit Weinen und Schmerzen angefangen / und bey dem elenden Zustande ihres vielgeliebten Herrn Vaters ihre junge Jahr mit Sorgen und Bekümmernis / dazu sie sonsten von Natur nicht geneigt / zu bringen müssen / also haben sie auch in ihrem Ehestande ihrem Herrn Christo das rauche schwarze Creuz nachtragen / und als ein Mit-Erbe ihres Herrn Groß-Vaters Churfürst Johann Friederichs / dessen auff dem Rücken zur Welt mitgebrachtem Goltfarben Creuzes theilhaftig werden / sehen und erfahren müssen / daß / wie obgerührt / die Frau Mutter in Anno 94. der Herr Vater in Anno 95. ihr herzlichstes Ehegemahl und Kindbetterin den 8. Aprilis in Anno 1596. diese Welt gesegnet / und das liebe wolgestalte Fürstl. Söhnlein den 12. desselben Monats gefolget / und den 10. Maj zu Creuzburg Christlich besegset / und also ein Jahr nach dem andern schwere Creuz Frucht gesendet worden.

Es haben aber J. F. Gn. vor den kindlichen Gehorsam und Auffwartung bey dero Herrn Vater von Keyser Rudolpho II. auch diese Gnade und Ehre gehabt / daß sie nicht allein am Keyserlichen Hoff wol gelitten / und allernädigst angesehen / sondern auch wegen ihres Heroischen Gemüths und Statur unter damals währendem Türcken-Krie-

## Leichpredigt.

Kriege das *Commando* über 1000. *Curasirer* erlanget / welche *expedition* aber aus erheblichen Ursachen des H. Reichs / und ohne J. S. G. verschulden / auch ohne einkizige Verrückung Keyserl. Gnade / die einen Weg wie den andern beharrlich verblieben / ihren Fortgang nicht erreicht.

Wiewol nun nach des Herrn Vaters Christel. Abschied in Anno 1596. wegen ander wichtiger angestellter brüderlicher Erbsonderung / sich zwischen beyden Herren Brüdern in etwas Mißverständnis ereugnen wollen / so haben sie doch am 4. Decembr. desselben Jahrs sich unter einander Freund-Brüderlich verglichen / und J. S. Gn. dero Herrn Bruder / Herzog Johan Casimir zu Sachsen / als dem ältesten / in viel Wege gutwillig gewiechen / und nach der Lehre S. Pauli 1. Cor. 6. lieber einen Abgang erdulden / und fünffe gerade seyn lassen / als mit dero einigen herzliebsten Herrn Bruder / mit deme sie / des gewesenen *Præceptoris* gutem Bezeugnis nach / sich von Jugend auff ganz wol und rühmlich vertragen / sich zwisten / oder für Gericht kommen wollen. Und wird zu J. S. G. beyderseits sonderbahrem hohen Ruhm / Inhalts berührtes Vertrags / die alte Väterliche / wie auch in Vormundschaft / und sonst in gesamt gemachte Schulden / an Capitalien und Zinsen / mit Fürstl. Treuen und Glauben abzustatten / sich verglichen / sondern auch ihme hierneben angelegen seyn lassen / gefallener armer Priester Witwen / aller und trewer Stipendiaten / und anderer *miserabilium personarum* an des Väterlichen anzunehmen. Wie sie auch in Anno 1601. am 28. April. sich vollends durch eine beständige Erbsonderung aus dem Grunde vertragen / und gar wol gesehen / was für Segen und Glück darauff bestehet / wenn Brüder eins sind / und daß solches den Köstlichen

J

lichen

## Christliche

lichen Balsam übertreffe / der vom Haupt Aaron herab  
fleust in seinen Bart und ganzes Kleid. So haben Sie  
im Eingang desselben Vertrags ein vor allemal / mit diesen  
nachdencklichen Worten kräftiglich und unwiederruff-  
lich / fest und unüberbrüchlich *recessiret* und geschlossen /  
da etwan wichtiges / sie in gemein betreffende / sich zutras-  
gen thäte / wolten sie einander weder mit beschwerlichen  
Schriften / noch dergleichen / so zu Mißverständnis Ursach  
geben möchte / belästigen / sondern in freundlichem Willen  
und brüderlicher Meynung zusammen schicken / davon  
*communicato consilio tractiren* / und in gutem Verstande  
ohne Weiterung / sich darüber vergleichen / auch einander /  
als die einzige Brüder / getrewlich und brüderlich meinen  
und befördern / wie auch Trew-brüderlich geschehen / und  
obgedachtes M. Leonhards Lob nicht untergangen / daß  
sie von Jugend auff die *Concordiam* geliebet / und in ihr  
*Symbolum* gesetzt: Fried ernehret / Unfried verzehret /  
welches beydes die Erfahrung gelehret.

Und solche von Christo selbst hoch- und selig ge-  
preiste Friedfertigkeit haben J. F. Gn. nicht allein mit der o-  
Herrn Bruder / sondern auch mit allen benachbarten Für-  
sten und Potentaten / auch denen / so ungleicher Religion  
gewesen / als Herrn Bischöffen zu Würzburg und Bam-  
berg / gepflogen / in Anno 1600. weit über 100. Pun-  
cten scheidlich bengelegt / und in guter Politischer Corre-  
spondenz und getrewer Nachbarschaft / Gottes und des  
Reichs Verfassungen gemäß gelebet / und bis an ihr Ende  
verharret.

Als nun J. F. Gn. in weniger Zeit ihren Gottseligen  
Herrn Vater / Christliche Frau Mutter / hersehliche  
Frau Gemahlin / verhofftes Pflänzlein ihrer Fürstlichen  
Ge-

## Leichpredigt.

Geschlechts-Linien verlohren / oder vielmehr zu den treu-  
 väterlichen Händen ihres himlischen Vaters zu einem bes-  
 sern Leben resigniret, und ihr Groß-Väterliches gleich-  
 sam angeerbtes Goldgelbes und von Christo also auff-  
 legtes Creuz beständig und ritterlich übertragen / so hat  
 der Allerhöchste in Anno 1598. J. F. Gn. mit anderwer-  
 ger Bräutigams-Freude beseliget / und die Durchläuchti-  
 ge Hochgeborne Fürstin und damals Fräulein / Fräulein  
 Christinen / geborne Landgräffin zu Hessen / weiland  
 Herrn Landgraff Wilhelms zu Hessen / (welchen die  
*Historici Principem arte et Marte valentem, literarum eru-  
 ditione, ac Mathematicis precipue doctrinis excultum,* nen-  
 nen und erhöhen / ) von gleichmäßiger Mathematischer  
 Wissenschaft / und andern Fürstlichen Tugenden berühm-  
 te Tochter / des gelährtesten und hochlöblichsten Fürstens /  
 Herrn Landgraff Morizen zu Hessen leibliche Schwester /  
 S. Fürstl. Gn. den 15. Maji desselben Jahrs zu Roten-  
 burg an der Fulda / an die Seiten gesetzt und bengelegt /  
 mit dero Sie über 40. Jahr zwar in einem unfrucht baren /  
 jedoch friedfamen und verträglichem Ehestand zugebracht.  
 Und weil sie / wie berührt / keine Kinder erzeuget / sich selb-  
 sten / sonderlich im Alter / mit Übertragung zugestossenen  
 gemeinen und eines jedwedern Privat-Creuzes sich also  
*comportirt*, daß ein Fürstlich Ehegatt dem andern mit de-  
 rso größern Liebes-Zeichen und Ehrerbietung begegnet.

Was J. F. Gn. Leben und Wandel ins gemein be-  
 trifft / ist solches in- und auserhalb Landes / ja im gan-  
 zen H. Römischen Reich nicht unbekant / und haben J. F.  
 Gn. zwar nach grossen Dingen nicht getrachtet / sondern  
 sich an dem von Gott verliehenen hohen Ehren-Stand  
 begnügen lassen. Und ob sie schon zwar bey jetzigen hoch-



## Christliche

beschwerlichen *motibus* des H. Römischen Reichs viel leiden / und fast alle Wetter von der Freunde und Feinde Armeen über sich / und ihr armes Land und Leute / mit dero eusserstem Verderb und Untergang / gehen lassen / auch zu Rettung des übrigen öffters ein grosses darschiessen oder erborgen müssen. Dennoch haben sie Glauben und ein gutes Gewissen dabey erhalten / und mit den alten Heiligen Hebr. 10. den vielfältigen Raub / Nahm / und unverschuldete Plünderung / zu Coburgk und allhier / mit sanfftmüthigem und in Gottes Willen ergebener Herzen erduldet. Und wenn die kostbare Schickungen / bewegliche Ueberelen / und alle menschliche und mögliche Vermittelungen nichts verfangen wollen / mit unberändertem Gemüth und Gesicht dasjenige / was nicht zu ändern gewesen / Gott dem gerechten Richter allein anheimb gestellet / und sich ihres andern Symboli: *Vincit sapientia robur*, Weisheit gehet vor Stärke / höchlich erinnert. Und solches alles aus deme in ihrer Jugend gelegtem festen Grunde der Gottseligkeit / welche / nach S. Pauli Lehre / zu allen Dingen / auch den Kriegs-Pressuren / gut und nützlich ist.

Dann mit was Ehrerbietung / *devotion* und Andacht J. S. Gn. tägliches Morgen- und Abend-Gebet verrichtet / wie herzlich gerne sie die Predigten / so lang als sie gekont / besucht / ihre Seelsorger / und die Geistlichen ins gemein / geliebet und *respectiret* / sich des Beicht-Stuls und H. Abendmahls zum öfftern gebrauchet / und mit Aufzeichnung dienlicher und Herzergiebender Sprüche aus Gottes Wort / Abschreibung geistlicher Andachten / und insonderheit Beckers Reim-Psalmen / ihre wahre Busse und Glauben an Tag geben / und nach ihrem seligen Ableben in unterschiedenen Schrifften zum ewigen Gedächtnis  
hinz

## Leichpredigt.

hinterlassen/ dabon werden die vorhergeschickte Hoffpredi-  
gere / als Engel und Bothen G. Ottes / allbereit bey ihrem  
H. Errn Christo gut Bezeugnis geben haben / die überle-  
bende können es von ihrer Zeit nicht in Abrede seyn.

Ihren Fürstlichen Geburts- und erfolgenden Tauff-  
und Wieder-Geburts-Tag haben J. S. Gn. mehren theils  
in Erinnerung ihres Christenthumbs / insonderheit bey zu-  
genommenem hohen Alter / von vielen Jahren hero / gar  
feyerlich / mit Predigten / Lob-Gesängen / anmuthiger Mus-  
sic / und frölicher Zusammenkunfft ihrer liebsten trewen  
Basallen / Rätthen und Dienern / insonderheit das jüngst-  
und letzte mal am 9. Julij / des erst- abgelauffenen 1638.  
Jahrs / gleichsam zum Valet *solennissime* celebriren las-  
sen / und darmit in das 73. Jahr ihres Alters eingetreten.  
Darinnen sie 3. Monat und 2. Wochen gelebet / und das  
jenige Alter / so Moses allbereit zu seiner Zeit für einen ho-  
hen und geraumen Termin gehalten / erreicht. Derglei-  
chen nicht befundlich / daß ein einziger Herzog zu Sach-  
sen / Landgraff in Thüringen / oder Markgraff zu Meis-  
sen / ausser Markgraff Erhard den Ersten / jemals er-  
langet habe. Denn obwol J. S. Gn. hochlöblicher Vore-  
lter- Vater / Johannes Constans, wie auch *Frideri-  
cus III. Sapiens* das 63. *Friderici* des Gestrengen Bruder  
*Wilhelmus I. Coeles.* das 65. und desselbigen Vater *Fri-  
dericus* der Frewdige / welcher auch allhier zu Eisennach  
in S. Catharinen Kirchen begraben ligt / neben S. S. Gns  
Herrn Vatern / Herrn Johann Friederich dem Mitt-  
lern das 66. und unlängst ihr Herr Bruder Herzog Jo-  
hann Casimir zu Sachsen das 69. *Henricus* der II. aber  
der erleuchtete und milde Markgraff zu Meissen / und er-  
ste Landgraff in Thüringen aus diesem Stamm das 71.

J iij

Jahr

## Christliche

Jahr erreicht. So haben doch J. F. Gn. sampt und son-  
ders / und dero gansen Stamm mit jetzt benannten 73. jäh-  
rigem Alter übertroffen / und wie hieroben berührt / den  
Vater- und Mütterlichen Segen für kindlichen Gehor-  
sam / und dienstliche getreue Auffwartung / nemblich lan-  
ges Leben und ewiges Wolergehen / davon bracht.

In ihrem gemeinen Leben und Regierungs-Wesen /  
so sie in die 42. Jahr Landes-väterlich verwaltet / haben  
J. F. Gn. das Gericht / so Gottes ist / und die Gerech-  
tigkeit / so er selber ist / ihrem besten Vermögen nach / ge-  
schützet / gehandhabet und befördert / und zu dem Behuff  
nicht allein ein grosses von ihrem *Patrimonio* an dem Für-  
stenthumb Coburg abgehen lassen / damit die Regierung /  
*Consistorium*, das Hoffgericht und Schöppen-Stul da-  
selbst erhalten / die Cankley und *Gymnasium* aber von ne-  
uem erbawet / und alles mit stattlichen Ordnungen / Ein-  
kunfften und Unterhalt versehen werden möchte. Darben  
Sie es aber nicht bewenden lassen / sondern zur Leichterung  
der Processen / und Verschonung ihrer lieben Unterthanen  
in diesem Fürstenthumb Eisennach eine absonderliche  
Regierung erstiftet / dieselbe jederzeit mit wol abalificirten  
und gelehrten Leuten besetzt / und mit vorgeschriebenen  
nützlichen *Legibus* und *Constitutionibus* dieselben also *vin-  
culiret*, daß jedermänniglichen / Kleinen und Grossen /  
Reichen und Armen unparteyliches Recht wiederfahren  
können. Dahero denn im gansen Land / so lang es mehr-  
gemelt verderbliches Kriegswesen zugelassen / ein friedlich  
Regiment und stilles Leben geführet / Gleich und Recht ge-  
heget / daß eine solche Lieb / Gnad / und *respective* devo-  
tion zwischen Herrn und Unterthanen entstanden / daß  
auch S. F. Gn. nirgends liebers / als umb ihre liebe Bür-  
ger



## Leichpredigt.

ger und Untertanen sich finden lassen. Und ob Sie wol mit ihren löblichen Vorfahren / den Landgraffen in Thüringen / auff der Wartenburg ihre bequeme und Fürstliche Wohnung haben / und dadurch sich vieles Anlauffens und allerhand Ungemachs entbrechen / oder auch vor der Stadt eine bessere Residenz erbawen können / so haben sie doch aus befließener Leutseligkeit das Schloß allhier mitten in die Stadt gelegt und erbawet / damit sie allen Bürgern und Einwohnern den Zutritt gleichsam *facilitiren* und erleichtern möchten; Und durch solche *Civil-conversation* haben sie auch in Dörffern und Städten / Bürger und Bawren mehren theils kennen lernen / mit Namen zu nennen gewußt / und damit solche Lieb und Hulde erwecket / daß keiner leicht zu finden seyn wird / der nicht S. F. Gn. gerne noch viel Jahr beym Leben gesehen hätte.

Es ist aber dennoch durch solche ziemliche *familiaris* *et* S. F. Gn. an dero Fürstlichem Ansehen und hoher Auctoritet nichts abgangen / sondern durch Göttliche Versehung / und gestrengen Enffer gegen die *maleficanten*, sonderlich Mörder und Strassenräuber also vermehret und erhöht worden / daß ein rechtes *temperament* und anmuthige *mixtur* der *clements*, und *severität* rühmlicher Leutseligkeit / und unsträflicher Schärffe zu ersehen gewesen.

Es haben auch S. F. Gn. sich insonderheit befließen / nicht allein ihren Andernwandten / Freunden und Verwandten / sondern auch andern Potentaten und Reichs-Ständen in der Fern und Nähe / zu Frewd und Leid / auch gemeiner und Reichs-Sachen Berathschlagung / sich bey Chur- und Fürstlichen Zusammenkunfften persönlich finden zu lassen / dabey sie keinen Kosten noch Gefahr geschewet /

## Christliche

wet / mit jedermänniglich umb so vielmehr in Fried und  
Freundschaft zu leben / die sie dann insonderheit mit ihrem  
vielgeliebten Herrn Bruder / Herzog Johann Casi-  
mirn zu Sachsen / hochlöbl. Gedächtnis inniglich und  
höchst-vertrawlich bis an S. J. Gn. Christseliges Ende  
gepflogen / daß ein recht Exemplar brüderlicher Einigkeit  
von J. J. J. J. G. G. beyderseits zu vernehmen gewesen.  
Dahero sie auch das *elogium* und Grab-Schrifft wol me-  
ritire, welches aus dem Latein ins Deutsche übersetzt /  
dieses Inhalts: Daß S. J. Gn. G. Ott und dem Keyser so  
trew als pflichtig: In der seligmachenden Religion rein  
und richtig.

Der älteste Fürst im Reich /

An Glauben / Trew und Frömmigkeit /

Beständigkeit / Gerechtigkeit /

Den alten Teutschen gleich.

Gegen Vnterthanen und arme Leut

Berühmt aus grosser Mildigkeit /

Vnd Fürstlicher Sanftmüthigkeit /

Herzhafft in Wiederwertigkeit /

In Kriegs-Gefahr und allem Leid /

Auch in des Todes Bitterkeit /

Gedültig bis zur letzten Zeit.

Ausser den Regiments-Stunden haben J. J. Gn. se  
zu weilen / und zumal in gewöhnlichen Jahrs-Zeiten / dem  
Jagen obgelegen / und dadurch so wenig / als andere grössere  
Potentaten / sich straffwürdig gemacht.

Wie

## Leichpredigt.

Wie sonsten J. Fürstl. Gn. den Lauff ihres Christen-  
humbs geführet / und rühmlich *absolviret*, davon ist all-  
bereit in der Leichpredigt nothdürfftige Meldung gesche-  
hen. Als hochsel. J. F. Gn. *incrementum morbi* bemer-  
cket / haben sie fröheitig sich zu dem himmlischen Seelen-  
Arzt Christo Jesu gewendet / den 16. Sonntag Trinita-  
tis mit herrlicher Andacht ihre Beicht gethan / und neben  
dero herrlichen Gemahlin im Fürstl. Gemach mit dem H.  
Abendmahl / dem wahren Leib und Blut ihres H. Er-  
n und Erlösers Jesu Christi / ihre lechzende Seele lassen  
speisen und erquickten.

Was es mit J. F. Gn. Kranckheit / Cur und Ges-  
dult / bis an dero hochsel. Ende für eine Beschaffenheit ge-  
habt / davon haben die Herrn *Medici* absonderliche *relatio-  
nes* gefertigt. \* \*

Die endliche und augenscheinliche Veränderung  
hochsel. J. F. Gn. hat sich den 22. Sonntag Trinit. dermas-  
sen verspüren lassen / daß vor menschlichen Augen nichts  
gewissers / als *responsum mortis*. Daher die hohe Noth-  
durfft erfordert / zur seligen Entbindung / wie zwar zuvor  
*in eventum*, aber nunmehr gewiß zu versehen / hochsel.  
J. F. Gn. zum seligen Abscheid zu bereiten.

Montags früe haben J. F. Gn. den Morgen-  
Segen / neben andern schönen Sprüchen und Gebeten ange-  
höret / darauff in etwas geruhet / bis fast umb Mittag / all-  
da denn die herrlichen Trost-Sprüche / Johan. 3. Also  
hat Gott die Welt geliebt / ꝛ. mit Zügemüthfüh-  
rung / daß dieses J. F. Gn. hochsel. Herrn Groß-Vaters /  
wie auch Lutheri / und anderer vieler tausend frommer  
Christen lestes und bestes *cordiale*; Item: Ist Gott  
für uns / ꝛ. Wer wil uns scheiden / ꝛ. Apoc. 2. Sey

B

ge

## Christliche

getrew bisz in den Tod / 2c. vorgesprochen und erkläret worden.

Endlich / weil die Sprach allgemach sehr schwer worden / J. S. Gn. in Beyseyn deroselben Herzl. Gemahlin / Herrn Rätthen und Officirern / zu einem öffentlichen Zeugnis und Bekantnis vermocht und gebeten worden / Wenn sie auff Christum Jesum / auff den sie getaufft / dem sie gelobet / und dessen thewre Verdienst durch die Gnade Gottes wolten abscheiden / und in den rechten Steinfelsen der Blutfließenden Wunden Jesu Christi wolten glauben und hoffen sicher zu seyn / So wolten J. S. Gn. nur mit einem Finger eine Anzeigung geben: Worauff denn hochsel. J. S. Gn. mit inniglichem Sehnen und Seuffzen / beyde Arm in die Höhe gehalten / so die Anwesende nicht ohne Vergießung der Thränen mit angesehen.

Folgenden Abends seyn J. S. Gn. nach vorgesprochenem Abend=Segen / in einen sanfften Schlaf gerathen / und also Sprachlos / ohne einiges Klagen und Begehren / die ganze Nacht über geruhet / welcher Schlaf denn zwar verdächtig / aber eines so plötzlichen Umbschlags und Verwechselung hätte man vor menschlichen Augen sich noch nicht versehen. Denn mit dem lieben anbrechenden Tageslicht brach bey dem hochsel. lieben Landes=Fürsten an die endliche Entbindung von allem Ubel. Sincemal das selige Simeons=Stündlein kurz vor 7. Uhren / auff vorgehendes Zuruffen und herrliches Seuffzen der Umbstehenden / sich genahet / und der in die 8. Wochen Bettriefige Fürst so sanfft und selig entbunden / daß man nicht einige Schmerzen / Regen und Bewegen / sehen noch verspüren können.

Den

## Leichpredigt.

\* \*

**S** In endlichen Abschied hochsel. J. F. Gn. belangende / ist derselbe fast eben / wie dero geliebten Herrn Brudern / Herzog Johann Casimirs / hochsel. Andenkens / vor menschlichen Augen unversehrt gewesen / in Ansehung es eine Zeit hero sich wegen der Schwachheit ziemlich zur Besserung angelassen / daß man / vermittelst Göttlicher Gnade / zur *restoration* guter Gesundheit ziemliche Hoffnung geschöpffet. Wie weit aber solche betrogen / hat sich den 21. Octobr. außgewiesen / da es mit J. F. Gn. Zustand einen solchen plötzlichen Umbschlag gewonnen / daß allen Anwesenden alle Hoffnung zu Wasser worden / weil der *morbis* auff einmal dermassen überhand genommen / daß die ohne das abgemattete Natur gänzlichen *succumbiren* müssen / daher gemeldten Sontags nach Gewonheit das Evangelium mit einer kurzen Erklärung verlesen / und daß darauff durch das liebe Gebet hochsel. J. F. Gn. ihren Willen dem väterlichen / heiligen und allein guten Willen Gottes / in kindlicher Demuth gedültig zu untergeben / ermahnet worden. Folgenden Montags / als nunmehr der Augenschein die herbeynahende Veränderung angezeigt / hat man nach dem gewöhnlichen Morgen-Gebet und Frue-Gebet Mittags umb 10. Uhr / in Anwesen hochsel. J. F. Gn. Gemahlin / der Fürstl. Hoff- und Cansley-Rathe / Fürstl. Officirer / bey dem Fürstl. Kreiß-Bettlein / das letzte mal gewöhnliche Bet-Stunde angestellet / und wie hochsel. J. F. Gn. bishero mit denen schönen Krafft- und Trost-Sprüchen aus H. Schrift sich gefast zu halten / vermahnet : Also seyn jetzt neben denselben / als sonderlich Johan. 3. Also hat Gott die Welt geliebt / 2<sup>o</sup>. Cap. 8. Warlich / warlich /

R ij

lich /



## Christliche

lich/ so jemand mein Wort wird halten/ 22. Cap. 11.  
Ich bin die Auferstehung und das Leben/ 22. No-  
man. 8. Ist GOTT für uns / wer mag wider uns  
seyh/ 22. Psalm. 118. Ich werde nicht sterben / 22.  
1. Tim. 2. v. 8. Halt im Gedächtnis Jesum Christ /  
der auferstanden ist/ 22. neben den schönen Sterb. Be-  
betlein vorgespochen worden; Und weil wegen des star-  
cken *Catarrhi*, so Brust und Lungen ganz eingenommen/  
die Sprach entsuncken/ ist hochsel. J. J. Gn. zugeruffen/  
ob sie auch das jenige / was aus Gottes heiligem Wort  
derselben vorgespochen / vernehmen könnten / und / ob sie  
ihrem liebsten Erlöser Christo Jesu bis ans Ende wolten  
getrew verbleiben / und sich in seine Blut-trießende Wun-  
den mit wahren Glauben einschliessen / und auff dessen un-  
schuldigen Tod und Sterben hoffeten die künfftige Auf-  
erstehung ihres Leibes / zum ewigen seligen Freudens-  
Leben; Und wenn sie dieses durch die hülfreiche Allmacht Jesu  
Christi / und kräftigen Beystand des Heiligen Geistes zu  
thun gedächten / so wolten sie / weil die Sprach dahin / die  
Kräfte ganz *prosteruiret*, doch nar mit einem Finger  
ein Zeichen von sich geben / darauff dieselbe ihre beyde  
kraftlose zitternde Arme von dem Bette in die Höhe ge-  
haben / und also hiermit ihr starckes Ja und Amen / auff  
gemeltes bescheyenes Fragen / öffentlich vor Gott und der  
Welt dermassen erkläret / daß bey den gedachten Anwesens-  
den / wegen der herrlichen *declaration*, wenig trockener Aus-  
gen zu finden gewesen / und wir sämtlich auff den Knien /  
umb Stärckung und Vermehrung des Glaubens an Je-  
sum Christum / und umb einen ritterlichen Kampff wider  
den Teuffel und Tod / und selige Entbindung / inniglich zu  
Gott geseuffzet. Hierauff ist *successive* mit dem lieben  
Ge-

## Leichpredigt.

Gebet / und Wiederholung der kräftigen Nacht-Sprüche wider des Todes Bitterkeit angehalten worden / bis gegen Abend nach gesprochenem Abend-Segen J. S. Gn. angefangen / sanfft zu ruhen und zu schlaffen / welcher durch die Nacht hindurch also *continuaret*, so aber ein Vorboth des Todes-Schlaffs gewesen. Denn als Tag und Nacht sich scheiden wollen / und das liebe Liecht angefangen herzu zu nahen / hat der starcke Gott mit seiner allmächtigen Hülffe auch genahet. Denn als bey hochsel. J. S. Gn. die *respiratio* sich umb ein mercklich geändert / ist derselben nochmals zugeruffen worden / dem letzten Feinde dem Tode / durch die Krafft des Sieges Jesu Christi / frewdig entgegen zu gehen / mit wahrem Glauben sich in die blutfließende Wunden Jesu Christi zu verbergen / und auff die starcke Verheiffung desselben festiglich zu trawen / da denn die endliche Erlösung sich herzu genahet / die Fürstl. Witwe mit uns Umbstehenden umb das Fürstl. Kreiß-Bettlein / Pniend umb Vermehrung und Stärckung des rechten Glaubens / den Vater unsers Herrn Jesu Christi herstlich angeruffen. Da denn hochsel. J. S. Gn. unter unserm Seuffzen / ohne Regen und Bewegen / in Christo Jesu / ihrem Erlöser sanfft und selig entschlaffen / Ihres Fürstlichen Alters 72. Jahr / 15. Wochen. Der Gott über alles Fleisch / pflanze und erhalte den edlen Kauten-Krank / durch seinen Göttlichen Segen / tröste / stärcke in wahrem Glauben / kindlicher Zuberficht und Gedult die Fürstl. Witwe / verleyhe auch dem hinterlassenen Körper in seinem Fürstl. Ruhe-Kämmerlein eine sanffte Ruhe / eine fröliche Aufferstehung zum ewigen seligen Freuden-Leben / und führe uns sämptlich aus der Wüsten dieses elenden Lebens heim / ins gelobte himlische Vaterland / der ewigen

## Christliche

Freyde und Seligkeit / durch Christum Iesum / unsern  
einigen Herrn und Erlöser / Amen / Amen.

Hierauff laßt uns beten :

**D**u grosser und schrecklicher GOTT / ein  
allgewaltiger Herrscher über den ganzen Erdboden / ein Herr aller Herren / und König aller Könige / der du dem armen gefallenem menschlichen Geschlecht zum besten / die liebe Obrigkeit verordnet / daß sie Gericht und Gerechtigkeit handhaben / und deine Stadthalter auff Erden seyn / dem bösen stewarten / und Schild der Erden seyn sollen : Wir arme Sünder kommen heut für das Angesicht deiner Göttlichen Majestät / mit zerschlagenem Geist / betrübtem Herzen / nassen Augen / dancken anfänglich deiner grundlosen Barmherzigkeit / für die grosse Gnade und Wolthat / daß du unter unserm selig-verstorbenen Herrn und Landes-Fürsten / dein heilig Wort so viel Jahr so gnädig erhalten / Schutz und Schirm geleistet / unter uns und unsern Kindern lassen einen Samen überbleiben / daß es nicht gar aus mit uns. Ach! wir müssen bekennen / daß wir diese Wolthat / so du uns durch unsern verstorbenen Landes-Fürsten erzeiget / nicht mit schuldiger Danckbarkeit erkennet / dich nicht dafür gepriesen / sondern dich mit vielen schweren Sünden erzürnet / dein Wort hinter uns geworffen / deinen heiligen Namen gelästert / mit Murren und Ungehorsam / und vielen andern schweren Sünden / uns höchlich an dir versündigt / und daher folgendes zum Verderben geholffen / diese Veränderung mit unsern Sünden selbst verursacht / uns selber des Liechts in Israel beraubet. Und weil wir dir entgegen gewandelt / uns Jammer über unsern Schmerzen zugesüget / die Cron von unserm

serm



## Leichpredigt.

sern Haupt genommen / und unser Vaterland zur Witwen / uns aber zu verlassenen Waislein gemachet! Ach! HErr / HErr / gnädig und barmherzig / von grosser Güte / der du vergibest Missethat / Ubertretung und Sünde / siehe nicht an unsere übermachte Missethat und Bosheit / sondern denke an deine grundlose Barmherzigkeit / die älter und grösser / denn Himmel und Erden / Siehe an das blutige Opfer / und den vollkommlichen Gehorsam deines eingebornen Sohns Jesu Christi / und verstoß uns nicht im Zorn von deinem Angesicht / wende uns nicht den Rücken zu in unserm Drang und Trübsal. Gib uns / lieber Vater / deinen H. Geist / daß wir diesen Riß / und vor unsern Augen unzeitigen Todes Fall uns lassen zu Herzen gehen / slavertliche wärckliche Buspredigt seyn / von Sünden abstehen / dir in deine scharffe Zorn Ruthe fallen / forthin in deinem Gehorsam wandeln. Ach! erbarm / erbarm dich unser nach deiner grossen Güte / laß dich gerewen des Übels / so du uns zu thun gedräwet / mache deine Barmherzigkeit ferner groß an uns. Erhalt uns ferner in Gnaden das Liecht des H. Evangelij / denn es wil Abend werden / und strewre kräftiglich allen desselben Feinden und Verfolgern. Laß dir auch zu väterlichem Schus und Schirm unser armes verheertes Vaterland befohlen seyn / ach höre das girrende seuffsende Turtel Täublein / heile das arme zerrissene geplünderte Volk. Halte mit deiner Rechten über allen Seulen des Römischen Reichs / insonderheit dem hochlöblichen Thur- und Fürstl. Hause Sachsen / sampt allen derselben Anverwandten. Laß dir diesen lieblichen Regenten Baum / an welchem jetzt wiederein Zweig ohne Frucht dahin / zu väterlichem Schus und Schirm trewlich befohlen seyn. Laß das edle Kauten-  
Kranz-

## Christliche

Kränklein / sampt seinen dünnen aufgeschneitelten beha-  
wenen Zweiglein in der grossen Hitze der vielfältigen An-  
fechtung / Verwüstung und Widerwertigkeit nicht ver-  
welcken noch verdorren / sondern erfrische es mit dem köh-  
len Tau-Tröpflein deiner Göttlichen Gnaden / himli-  
schen Trostes / Kräftiger Stärke. Insonderheit bitten  
wir dich / du wollest ein väterlich Auge haben über denen  
natürlichen Hochlöblichen Herren *Successoren* dieser Lan-  
den / unseren gnädigen Fürsten und Herren / durch deinen  
H. Geist sie regieren / Weisheit / Verstand / Stärke / Ge-  
sundheit / Glück und Segen verleyhen / benantlich unsers  
in Gott ruhenden lieben Landes-Fürsten hochbetrübt  
hinterlassener Fürstlicher Wittib / mit beständigem Trost /  
Christlicher Gedult und Erkänntnis deines heiligen guten  
Willens kräftig beywohnen / auch sampt und sonders  
führen und erquickten / damit sie durch deine Krafft das zer-  
rissene Volk heilen / dem nothleidenden Bedrängten helf-  
fen / Witwen und Waisen erretten / auch als getreue Nehe-  
rer und Pfleger der bedrängten nothleidenden Kirchen und  
Schulen sich treulich annehmen / damit der hochge-  
wünschte Fried unter J. S. Gn. Schutz und Schirm end-  
lich wiederumb herfür blicke. Unterdessen heile du selbst  
die Brüche unser Erden / die so zerschellet / sey selbst der  
Wächter unsers armen Vaterlandes / wende ab alles fern-  
nere Unglück / Jammer / Verderben / so wir wol verdienet /  
und verkehre unser Trawren in Freude. Erfreue uns nach  
unser Trübnis / und mache auch ferner deine Barmher-  
zeit groß an uns / und laß leuchten über uns dein Antlis /  
so genesen wir / so wollen wir für deine Göttliche Güte  
und Wolthat dich lieben / loben und preisen / hier zeitlich  
und dort ewiglich / durch unsern Herrn Iesum Chri-  
stum /

## Leichpredigt.

stam / welchem sampt dem Vater und Heiligen Geist sey  
Lob / Preis / Ehr und Danck gesagt / von nun an bis in  
Ewigkeit / Amen. Solches zu erlangen / spricht aus wah-  
rem Glauben : Vater unser / ꝛc.

## Fürstliche Leich-Procession.

**N**achdem unterschiedliche Puls des Seelutes vorher gangen /  
deren letzter bey einer Stunde gewähret / hat man sich auff dem  
Fürstl. Schloß. Hoff versamblet / allda anfangs unterschied-  
liche Traur. Gesänge / theils in Lateinischer / theils Deutscher Spra-  
che musiciret worden. Darauff man / mit Nachführung der Fürst-  
lichen Leiche / vom Schloß zur Kirche fortgangen / in folgender Ord-  
nung :

1. Sind vorher gangen drey Fürstl. Beampte mit schwarzen  
Stäben.
2. Darauff ein Kirch. Kasten. Herr / so ein schwarzes und  
obenher vergültes Creutz getragen.
3. Dann sind gefolget die Schüler / neben ihren Praeceptoren /  
in grosser Anzahl.
4. Ferner / 24. Schulmeister aus dem Eisenach. Fürstenth.  
24. Schuhl. aus dem Coburgisch. Fürstenthumb.  
24. Geistliche Personen aus dem Coburgischen  
Fürstenthumb.  
24. Geistliche Personen aus dem Eisennachischen  
Fürstenthumb.
5. Die drey Herren Diaconi zu Eisenach.
6. Der Herr General-Superintendens alleine.
7. Zwey Gled Musicanten / so J. Fürstl. Gn. bey dero Hof-  
statt auffgewarret / drey in jedem Gled.
8. Zwen Gled Cammer. Diener.
9. Zwen Gled Leib. Diener.
10. Zwen Gled Edel. Knaben.
11. Die Kessel. Paucken schwarz überzogen / und mit Fahnen  
behanget.

## Fürstliche

12. Hierauff der Kessel-Pauker die Klüppel unter sich tragend.
13. Zwölff Trompeter / mit überzogenen Trompeten und Fahnen / mit daran gemahleten Wapen / mit den Mund-Stücken unter sich gekehret.
14. Drey Adelige Marschälcke.
15. Fürstl. Hoff-Marschälcke / Jäger- und Stallmeister. In gleichen Cammer- und Hoff-Zunckern / in dreyen Gliedern.
16. Die beschriebenen Land-Zunckern.
17. Die Haupt-Fahne / darinnen das Fürstl. Sächs. Wapen vorgetragen worden.
18. Ein schön gepunkttes Pferd / welches der Leib-Page geritten / darbey ein blosses Schwert in der Hand führend / und von Officirern beyderseits begleitet.
19. Die Fahne mit Jütich / Cleve und Bergk / etc.
20. Die Fahnen mit Sachsen und Thüringen.
21. Drey Adelige Marschälcke.
22. Die Fürstliche Leiche / so auff einem niedrigen wagen geführt / von 8. schwarz bedeckten Pferden / bedeckt unten mit einer weissen / oben mit einer schwarzen Sammaten Decke / darauff die Fürstl. Wapen gesticket / und begleitet von 12. vom Adel / auff jeder Seiten 6. Item: von 12. Trabanten / mit überzogenen und unter sich gekehrten Parrisonen.
23. Die Traur-Fahne / so rückwärts geschleppt worden.
24. Das Traur-Pferd mit Sammater Decke und Wapen / auch Stürnblat / von zweyen geführt worden.
25. Drey Haupt-Marschälcke.
26. Hierauff die Fürstl. Klag-Personen / auch andere Ehr- Fürstl. Gräfliche und Herren Standes-Personen / anwesend und Abgesandte.
27. Der Fürstliche Herr Präsident und Canklar: Die Herren Cammer-Regierungs- und Hoff-Räthe: Die Herren Doctores, Kenmeister / Hoff- und Stadt Medici: Cammer- und andere Secretarii: Cankley und Kencheren, Verwandte, und Hoffbediente.
28. Drey Fürstl. Frauenzimmer-Marschälcke.

29. Die

Leich-Procession.

29. Die Fürstl. Frau Witwe / so von zweyen vornehmen vom Adel geführet worden.

30. Die andern Fürstl. Weibs-Personen / so gleicher gestalt geführet worden.

31. Gräffliche Herren-Standes, auch vornehme Adeltiche Weibs-Personen / in unterschiedlichen Gliedern.

32. Herrn Sanktarn und Rätche Weiber.  
33. Das Adeltiche Land, und ander Frauenzimmer / wie auch Adeltiche Hoff, Jungfrauen und Cammer-Mägden.

34. Der Herren Geistlichen / Secretarien, Sanktley und Reitherey, Verwandten / auch anderer Hoff-Diener und Raths-Personen / Weiber.

35. Die gemeine Bürgerschaft an Manns-Personen.

36. Bürger Weiber und Töchter / und was vom Land vorhanden gewesen.

37. Zweene Fürstl. Beampse mit schwarzen Stäben / welche die ganze Procession beschlossen.

Und sind auß beyden Seiten Musquetierer / vom Schloß Thor / an die Kirch-Thür gestanden.



QK 2421

INSCRIPTIO SEPULCHRALIS.

D. G.

JOHANNES ERNE-  
STUS, DUX SAXONIÆ, JULIÆ,  
CLIVIÆ ET MONTIUM: LANDGRAVIUS  
THURINGIÆ, MARCHIO - MISNIÆ, COMES IN  
MARCHA ET RAVENBURGO, DYNA-  
STA IN RAVENSTEIN;

PRINCEPS

ERGA DEUM ET IMPERATOREm FIDELITATE, ET REL-  
GIONIS SINCERITATE CONSPECTISSIMUS;  
ERGA PARES ET PATRIAM, SICUT ÆTATE SUPERIOR, ITA  
VIRTUTE ANTIQVA, JUSTITIA ET CONSTANTIA NULLO  
INFERIOR, OMNIBUS DILECTISSIMUS;  
ERGA SUBDITOS ET MISERABILES, CHRISTIANA PIETATE,  
PRINCIPALI HUMANITATE, COMMUNI BENIGNI-  
TATE LAUDATISSIMUS;  
IN BELLICIS CALAMITATIBUS, ALIISQVE MULTIVARIIS AD-  
VERSITATIBUS PATIENTISSIMUS:

NATUS GOTHÆ IX. JULII, M. D. LXVI. HOR. MAT. V.  
RENATUS IBIDEM X. EJUSDEM, ANNO EODEM,  
DENATUS ISENNACI XXIII. OCTOBRIS ANNO  
M. DC. XXXVIII. H. VII. MAT.

CUM HUIC DUCATUI, ET TANDEM UTRIQ. PRÆFUISSET  
IN UNIVERSUM ANNOS XLI. M. III. D. VII.  
ANIMAM INTER BRACHIA CHRISTI, CORPUS CUM  
ILLA REDUNIENDUM HIC DEPOSUIT,

D. VII. JANUARIJ,  
ANNI SUBEUNTIS M. DC. XXXIX.

H.C.



NE-  
IÆ,  
VIUS  
S IN  
RELL  
OR, ITA  
LILLO  
TATE,  
II-  
IIS AD-  
V.  
M,  
O  
UISSET  
S CUM

ULB Halle 3  
004 966 813  


V077







N. 65, 34

Wort

Eisennac

Chriſt

Des weil

**AD**

Herzogen

Bergk / Lan

Weiffen /

Welcher A

7. Uhr in E

den 7. Januarii

nehmer Abgefand

Vaterlandes /

Georgen allh

Genomme

Johann N

Se

Se

Se

Se

Se



Klage/

hoch

bornen

**ED**

eve / und

ggraffen zu

nsburgk /

frühe umb

/ und hernach

Personen / vor

es leidmüchigen

Kirchen zu S

völb / als sein

Befang des

rintendent.

alln.

Wc  
2421

filii Joh.  
Friedrici

